Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. | 13. Jahrgang Nr. 168 | Sonnabend, den 20. Juni 1942

Die Karte des Tages

Die Festung im Südwesten der Krim

Wie der heutige OKW.-Bericht meldet, haben deutsche Infanterie-Divisionen im Nordabschnitt der Befestigungsfront von Sewastopol die letzten Verteidigungslinien durchstoßen und in breiter Front die Sewernaja-Bucht erreicht, die in unserer Karte als Reede von Sewastopol bezeichnet ist. Auch die Erfolge der rumänischen Truppen im Süden lassen erkennen, daß das Schicksal dieses letzten bolschewistischen Stützpunktes auf der Krim besiegelt ist.

Die Stärke der Festung Sewastopol und ihre Bedeutung als wichtigster Kriegshafen am Schwarzen Meer sind schon aus der Geschichte bekannt, insbesondere aus dem Orientkriege 1854/55, in dem Sewastopol mehr als ein Jahr lang erbittert umkämpft wurde. Unsere Karte läßt die Lage der Festung erkennen, zeigt die eigenartige Gestalt der Bucht von Sewastopol, die 8 km tief in die Kalkfelsen der Krim-Küste eingeschnitten ist, und den gebirgigen Charakter des Geländes um die Festung.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 19. Juni. Der Führer hat dem Oberleutnant Marseille, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „Im Anlehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 101. Luftsieges als 12. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Ueber Nehru bestürzt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 19. Juni. Von Allahabad wird aus englischer Quelle berichtet, daß der indische Kongreßführer Pandit Nehru vor Vertretern der Presse eine „aufsehenerregende" Erklärung abgegeben habe, in der er zu verstehen gab, daß er mit der Forderung Gandhis, die Briten sollten sich aus Indien zurückziehen, vollständig übereinstimme.

Die Bestürzung, die aus dieser englischen Meldung über die Ausführungen Nehrus spricht, geht ohne Zweifel darauf zurück, daß die britische Agitation in den letzten Wochen wiederholt versucht hat, aus der angeblichen Bereitschaft Nehrus Kapital zu schlagen.

Truppenabzug aus dem Nahen Osten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 19. Juni. Die hohen britischen Menschenverluste in der Marmarica wirken sich in Form von Truppenverschiebungen im gesamten Nahen Osten aus. Zur Auffüllung der gaullistischen Regimenter, die bei den Kämpfen der letzten Woche 75 v. H. ihr Mannschaftsbestände verloren haben sollen, sind danach aus Syrien und dem Libanon neue Kontingente nach Aegypten abgegangen.

Die Agentur Mondar erfährt aus Beirut, daß Parteigänger de Gaulles unter den Drusen die Werbetrommel rühren, um eine neue „Grenzbrigade" auf die Beine zu bringen.

Araber vernichten Waffentransport

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

rn. Rom, 19. Juni. Auf der Straße von Aleppo in Syrien nach dem Euphrat unternahmen Araber einen Großangriff auf einen britischen Waffentransport. Sie schlugen die Begleitmannschaften dieses Transportes in die Flucht, bemächtigten sich der Waffen und Munition und steckten dann die Lastkraftwagen der Engländer in Brand.

So siegt die Infanterie vor Sewastopol

Bis zur Sewernaja-Bucht vorgestoßen - Zwölf Tage härtester Kämpfe und stiller Heldentaten

PK. Vor Sewastopol, im Juni. Ueber die Wasser der Sewernaja-Bucht dröhnen die Geschosse nach Sewastopol. Die deutschen Infanteristen sind vorgestoßen, haben den letzten Verteidigungsring der Bolschewisten an der Nordfront Sewastopols durchbrochen und stehen nun an dieser Bucht, hinter der sich die Häuser und Ruinen der Stadt emporrecken, die den letzten Sowjetstützpunkt auf der Krim-Halbinsel darstellt.

Zwölf Tage härtester Kämpfe, erbittertsten Ringens mit einem sich zäh verteidigenden Gegner haben diesen Erfolg erringen lassen, der erneut beweist, daß auch die stärksten, mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik ausgerüsteten Festungssysteme dem von einer überlegenen Strategie und Taktik geführten Kampfgeist unserer Soldaten nicht standhalten können. Unvergleichliche Leistungen bilden die Voraussetzung solcher entscheidender Erfolge, was die Mitteilung erhärtet, daß bisher 1288 Erd- und Betonbunker und 46 239 Minen ausgebaut werden mußten. Die deutsche Infanterie hat sich wieder einmal in einer Kette stiller Heldentaten selbst übertroffen, von denen der Kriegsberichter erzählt:

*

Seit 8 Uhr morgens sitzt der Regimentsadjutant des Infanterieregiments, das Schwerpunktregiment ist, auf dem Beobachtungsstand. Jetzt ist es schon gleich 10 Uhr. In diesen sieben Stunden hat er keinen Blick von seinem Scherenfernrohr gewendet, in der Linken den Hörer des Feldfernsprechers, durch den er seinem Kommandeur unentwegt über die Lage unterrichtet, die Rechte um das Stativ des Scherenfernrohrs gelegt. Die Augen schmerzen; denn das Gelände ist in seinen Schluchten und Bergkesseln undurchsichtig, und der Qualm und Rauch der krepierenden Granaten tut sein übriges. Drei Nächte hat er schon nicht geschlafen. Er ist ja der unentbehrliche Gehilfe seines Kommandeurs, der jede Stellung, jeden Weg, jeden Gefechtsstand und jede B-Stelle im Divisionsbereich kennen muß.

Bei ihm hockt für kurze Zeit der Verbindungsoffizier zu den Sturmgeschützen. Er bemerkt von oben, daß es vor der Höhe X irgendeine Schwierigkeit gibt. Minen gehen da hoch und außerdem liegt die Höhe seit Stunden unter dem schweren Feuer. Trotzdem: er muß zu ihnen hin, will möglicherweise mit seinen Sturmgeschützen Stellungswechsel machen. Durch die Niederhänge arbeitet sich der Leutnant von den Sturmgeschützen vor. Der Auftrag, den er sich selbst erteilt hat, ist erfüllt. Nach einer Stunde kehrt er zurück. Soldatisch macht er seine Meldung. Aber über seine schwarze Jacke rinnt dickes rotes Blut, und Hals und

(Fortsetzung auf Seite 2)

London gibt Einschließung von Tobruk zu

Das deutsche Afrikakorps hat die Küste auch östlich von Tobruk erreicht

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 19. Juni. Gesehen von den Ereignissen in Libyen und ihren Rückwirkungen auf die englische Oeffentlichkeit, erscheint Churchills Reise nach Washington wie eine Art Flucht. Das Freitagkommuniqué aus Kairo, das in kürzen Worten den Rückfall auf ein Stadium der Kämpfe verkündet, wie er vor Beginn der englischen Offensive bestand und die Belagerung von Tobruk ankündigte, wirkte in London — wie schwedische Berichte aus der englischen Hauptstadt erklären — „wie ein Blitzschlag". „Evening Standard" stellt enttäuscht fest: „Wenn wir die Gummiredensarten unseres Rundfunks weglassen, sehen wir folgende nackten Tatsachen: Die Achse umgibt das Mittelmeer weiter mit Luftstützpunkten und erreicht dadurch die Luftherrschaft. Mit jedem Schritt Boden, den Rommel gewann, hat sich der Wert Siziliens und Kretas für den Feind erhöht. Aber mit jedem Schritt des Rückzuges hat Malta für uns an Wert verloren."

Sämtliche Londoner Blätter stellen nunmehr, wo nichts mehr zu verheimlichen ist, die ernste Lage an der ägyptischen Grenze heraus. Ein Reuterbericht gibt zu, daß die Belagerung Tobruks unmittelbar bevorstehe — was inzwischen auch erfolgt ist. Eine ergänzende Hiobspost aus Libyen, die Freitag abend in London eintraf, besagt, das deutsche Afrikakorps habe die Straße östlich Tobruk bereits abgeschnitten und nun auch hier die Küste erreicht. Ritchie lasse die Befestigungen an der Grenze bemannen.

Die Schlacht ostwärts des Donez

Panzerburg von der Infanterie überrannt – Brüche im Handstreich genommen

Von Kriegsberichter Hans-Joachim Biebrach

PK. Ostwärts des Donez, im Juni. Feinddivisionen, gut aufgefüllt und ungeschwächt sollten ursprünglich den Stoß auf Kiew führen, gingen aber nun daran, ein Verteidigungssystem auszubauen, das seinesgleichen suchte. Das Land an diesem Fluß ist nach dem mählich abfallenden Ostufer hin ein Labyrinth von versumpften Niederungen, Bächen, Seen und Tümpeln. Nur an wenigen Stellen versprechen Brücken und festes Land Aussichten für einen erfolgreichen Angriff, der es erlaubt, Brückenköpfe zu bilden als Voraussetzung erfolgreicher Operationen zwischen Donez und Don. Diese Stellen wurden von den Bolschewisten zu Schlüsselstellungen ausgebaut. Das Dorf M. wurde zum Kernstützpunkt der Bolschewisten ausgebaut.

Nunmehr in die Verteidigung gedrängt, haben sie für die rollenden Ungetüme eine neue Verwendung ersonnen. Sie graben sie ein! Sie machen aus den beweglichen Festungen Stahlbunker. So wurde das Dorf M. eine Burg von Panzern, deren Bastionen die Artilleriestellungen waren, deren Laufgräben und Wehrgänge die sowjetischen Feldstellungen darstellten.

Sie hatten sich verrechnet. Nicht, daß sich die sowjetische Führung der Beweglichkeit ihrer Panzerkräfte ganz begeben hätte, vielmehr war der Plan darauf abgestellt, daß nach einem deutschen Panzeranarff die bolschewistischen Panzer aus ihren Erdstellungen herausfahren und zum Gegenstoß gegen die nachfolgende Infanterie eingesetzt werden sollten, nachdem aus ihrer Deckung heraus die braunen Sowjetpanzer unsere angreifenden Kampfwagen abgeschossen hatten. — Stattdessen brach im Morgengrauen eine artilleristische Feuerwalze auf die bolschewistische Schlüsselstellung ein. Im zusammengefaßten Feuer von 130 Rohren brach in einem Abschnitt der Kampfwille der sowjetischen Infanterie nahezu zusammen. Statt des erwarteten Panzerangriffs trat die deutsche Infanterie an. Die Sowjets versuchten ein letztes. Sie rollten ihre Panzer aus den Erdschächten und setzten zum Gegenangriff an. Die ersten sechs wurden abgeschossen und der zweiten Welle erging es nicht besser. Dank dieser von der Führung geschaffenen Voraussetzungen kommt die Infanterie auf vorwärts. Was an bolschewistischer Artillerie noch da ist, wird durch rollende Einsätze der Stukas niedergehalten.

Nun kommt es darauf an, daß der Brückenkopf gebildet wird. Wenn die Brücke unversehrt in deutsche Hand gerät, dann könnten nämlich die bereitgestellten Panzerkräfte vorbrechen. Es gelingt durch den Handstreich eines Leutnants und einer Handvoll Pioniere und Infanteristen.

Um 2.15 Uhr begann der Angriff. Um 10 Uhr sind Brückenkopf und Brücke fest in deutscher Hand, und Panzer rollen hinüber, rollen vorwärts in das Land zwischen Donez und Don.

Luftkriegsreserven

Von Major Walt Bley

Da unsere Feinde nicht wissen, was die deutsche Wehrmacht tun wird, zugleich aber sehr wohl wissen, daß sie dann Gegenentschlüsse fassen müssen, trägt die augenblickliche Zeit der großen Erwartung und der Vorbereitungen hüben und drüben ein unterschiedliches Gesicht. Während die deutsche Führung im Bewußtsein, das Gesetz des Handelns in der Hand zu haben und dem Feinde ihren Willen vorschreiben zu können, die ihr notwendig erscheinenden Vorbereitungen in souveräner Entschlußfreiheit treffen konnte und kann, sind unsere Feinde gezwungen, allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, und deshalb nicht in der Lage, sie nach gleichermaßen klaren Gesichtspunkten schwerpunktmäßig zu vereinheitlichen.

Für den Luftkrieg ergeben sich daraus zwangsläufig zwei grundsätzlich verschiedene Auffassungen und Folgerungen. Selbstverständlich ist die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe mit der Besserung des Wetters überall reger geworden. Aber diese stärkere Belebung der Angriffstätigkeit erfolgte nicht überall gleichmäßig stark, sondern unter gleichzeitiger Schwerpunktbildung in solchen Kampfabschnitten, in denen durch besonders harte Schläge ein ganz bestimmtes strategisches Ziel erreicht werden sollte und auch erreichbar war. Ein einziges Beispiel hierfür genügt, um begreiflich zu machen, was damit gemeint ist: Malta!

Diese lebhaftere Kampftätigkeit erforderte jedoch nicht den Einsatz besonderer Reserven. Die Führung der deutschen Luftwaffe hat dabei mit ihren Kräften sehr sorgfältig hausgehalten, um für die bevorstehenden Großkämpfe über alle notwendigen Reserven an Material und Personal verfügen zu können. Daß diese Materialreserven vorhanden sind, steht außer Zweifel. Man muß die nun einmal tatsächlich höhere Kampfkraft der deutschen Luftwaffe nicht als Ding an sich betrachten, sondern zu der Genialität ihrer Führung in die notwendige Beziehung bringen, einer Führung, die jedes Flugzeug und jede Besatzung immer nur dann und dort einsetzt, wo der höchstmögliche militärische Wirkungsgrad erzielt werden kann. Daraus ergibt sich ein Maximum an Erfolg bei einem Minimum von Verlusten.

Die noch vorhandene sowjetische Luftwaffe hat sich während des Winter-Feldzuges zweifellos stark verbraucht. Ihre Aufgabe war es, den Sowjet-Armeen dazu zu verhelfen, der deutschen Wehrmacht das einstige Schicksal der napoleonischen Heere zu bereiten. Die Sowjet-Armeen haben vor den elastischen deutschen Fronten höchste Blutopfer gebracht und doch keine strategischen Erfolge erreicht. Die sowjetische Luftwaffe hat offenbar alle verfügbaren Kräfte eingesetzt und dürfte dabei noch vorhandene Reserven stark angegriffen haben. Trotz allem konnte sie die ihr zugedachte Aufgabe einer großen luftstrategischen Operation nicht einmal in Ansätzen verwirklichen. Die sowjetischen Flugzeugverluste betrugen rund das Zehnfache der deutschen. Dabei war — von der Luftkriegführung her gesehen — diese Kampftätigkeit infolge der durch das Wetter gegebenen Bedingtheiten naturgemäß ein Vorspiel. Aus dem beiderseitigen Verlustverhältnis lassen sich Schlüsse darauf ziehen, wer im Falle eines verschärften Kampfes über die größeren Reserven verfügt.

Nach einer gewissen Pause, die durch die untragbar gewordenen Verluste der britischen Luftwaffe bedingt war, setzte diese seit einigen Wochen ihre Nonsens-Offensive, die Nonstop-Offensive des Unsinns, unter einem anderen Namen fort. Die britische Absicht ging dahin, die deutsche Zivilbevölkerung zu zermürben und Unsicherheit in das deutsche Volk zu tragen. Wir können heute schon mit Stolz feststellen, daß sie gescheitert ist. Darüber, daß sie vorlag, gibt es keinen Zweifel. Nach zuverlässigen deutschen Angaben verlor die britische Luftwaffe während des Monats April allein im Raum um Großbritannien 324 Flugzeuge und im Mittelmeerraum gegen die deutsche Luftwaffe 132 Flugzeuge. Hierbei sind die britischen Verluste gegen die italienische Luftwaffe nicht eingerechnet. Zusammen ergeben diese beiden Zahlen den recht erheblichen Verlust von 456 Flugzeugen. Wie gesagt, kommen hierzu noch die im Kampf gegen die italienischen Verbände und die in Ostasien erlittenen Verluste. Die Ausfälle bei den britischen Angriffen auf Deutschland waren wieder unverhältnismäßig hoch. Das beweist, wie sehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194206 20-18/fragment/page=0001

die deutsche Abwehr auch bei Nacht stärker geworden ist. Im Gegenteil dazu hatte die deutsche Luftwaffe bei ihren Vergeltungsangriffen auf England keine oder nur sehr geringe Verluste. Die tatsächliche Höhe der britischen Verluste während des Monats April läßt sich naturgemäß deutscherseits nicht genau feststellen. Denn wir werten an Abschüssen nur das, was einwandfrei bestätigt worden ist. Ueber die unvermeidlichen Unglücksfälle der Briten und über solche Verluste, die durch deutsche Waffenwirkung verursacht, aber deutscherseits nicht einwandfrei beobachtet sind, geben wir keine Zahlen an. Selbst wenn wir die britischen Verluste sehr skeptisch mit nur 700 Frontflugzeugen im Monat April annehmen, so bleibt die Frage offen, ob derartige Verluste gerade im Hinblick auf die sehr zweifelhaften Erfolge der Briten für die Engländer tragbar sind.

Stellen wir dem die deutschen Verluste gegenüber! Im April verlor die deutsche Luftwaffe an der Ostfront 83 Flugzeuge gegen 791 sowjetische, also etwas mehr als ein Zehntel der Sowjets. Die Gesamtverluste der deutschen Luftwaffe an allen Fronten erreichten im April nicht ganz 190 Flugzeuge. In der Zeit vom 13. April bis 2. Mai verlor die britische Luftwaffe über dem Kanal, den besetzten Gebieten und über Deutschland 244 Flugzeuge, denen ein Verlust von nur 23 deutschen Flugzeugen gegenübersteht. Die deutschen Verluste betrugen also nicht einmal ein Zehntel der britischen.

Das deutsche Volk geht mit ruhiger Sicherheit und nüchternen Hoffnungen der nächsten Zukunft entgegen. Sie wird neue Siegeslorbeeren an die deutschen Fahnen heften und uns dem Endsiege wiederum wesentlich näher bringen!

Abschlußbilanz über Mittelmeerschlacht

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, den 19. Juni. Eine Abschlußbilanz über die Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer wird in Rom veröffentlicht. Die Luft- und Seestreitkräfte der Achse haben danach 11 britische Kreuzer und Zerstörer, zwei Vorpostenboote und 15 Transportschiffe versenkt. Beschädigt wurden ein S.M. Itschiff, ein Flugzeugträger, 20 andere Kriegsschiffseinheiten und über 20 Transporter. Die Engländer verloren ferner in der Zeit vom 14. bis 17. Juni 114 Flugzeuge im Mittelmeerraum.

Die Luftwaffe der Achse büßte 40 Flugzeuge ein. Die Verluste der italienischen Marine beschränken sich auf einen Schweren Kreuzer. Ein Zerstörer wurde schwer beschädigt, vermochte aber einen italienischen Kriegshafen anzulaufen. Der ausländischen Presse wird Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß die schweren Einheiten der italienischen Marine, die an den Kämpfen teilnahmen, wohlbehalten in ihre Stützpunkte zurückgekehrt sind.

Kreuzer der „Glasgow"-Klasse versenkt

Berlin, 19. Juni. Der britische Kreuzer, den das Unterseeboot des Kapitänleutnants Reschke im östlichen Mittelmeer versenkte, war, wie das Oberkommando der Wehrmacht nach Meldung des Bootes mitteilt, ein Kreuzer der „Glasgow"-Klasse.

Die Schiffe dieser modernen Kreuzer-Klasse, die 1936 und 1937 vom Stapel liefen, haben eine Wasserverdrängung von 9100 Tonnen. Die Bewaffnung besteht aus zwölf Geschützen zu 15,2 Zentimeter, acht zu 10,2 Zentimeter (Flak), weiteren leichten Flakgeschützen und sechs Torpedorohren. Drei Katapult-Flugzeuge befinden sich an Bord.

Aus Buenos Aires wird berichtet, daß im Mai nur noch zwei nordamerikanische Schiffe mit zusammen 7700 BRT Argentinien angelaufen haben. Man erkennt daraus, in welchem Umfang sich die USA-Handelsschiffahrt aus dem Südamerikaverkehr zurückgezogen hat.

Neue Niederlagen-Konferenz in Washington

Bittgang Churchills zu Roosevelt – Molotow erstattet im Kreml Bericht

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 19. Juni. Churchill ist zu einer neuen Konferenz mit Roosevelt in Washington eingetroffen. Daß es sich vornehmlich um militärische Sorgen und einen neuen britischen Bittgang handelt, wird unterstrichen durch den Umstand, daß ihn sein Empire-Generalstabschef Sir Allan Brock, der Sekretär des Generalstabsausschusses, Generalmajor Ismay, und Brigadegeneral Stewart begleiten. Nach der bis zum letzten Augenblick geheimgehaltenen Ankunft Churchills fand sofort eine nächtliche Konferenz zwischen ihm und Roosevelt statt.

Danach wurde eine mitternächtliche Pressekonferenz einberufen, auf der Roosevelt bekanntgab, man wolle beraten, wie der Krieg gewonnen werden solle. In dieser Woche seien Erklärungen Churchills und Roosevelts aber nicht mehr zu erwarten. Ueber die präzisen Ziele der Churchill-Reise würden keinerlei nähere Angaben gemacht. Journalisten behaupteten, sie sei eine Folge der Konferenzen, die Molotows Reise nach Washington auslösten. Trotzdem vermutet man, daß die Reise vor allem eine Beruhigung an die Sowjets darstellt.

Notwendig wurde die Churchill-Reise zweifellos auch durch die Niederlagen in Libyen, zur See und in der Luft. Nach eigenen englischen Eingeständnissen sei damit jede Aussicht auf eine „zweite Front 1942" zerstört.

Der zweite Anlaß zur Washingtoner Zusammenkunft ist zweifellos in der Depression zu erblicken, die in England durch die Gesamt-Kriegslage von den Aleuten über die Krim bis Nordafrika ausgelöst worden ist. Churchill will, wenn er die neuen Niederlagen im Unterhaus vertreten soll, wie früher, eine Roosevelt-Konferenz hinter sich haben. Den dritten Anlaß zur Washingtoner Konferenz bildet die Schiffsraumkrise. Schwedische Berichte aus London verzeichnen wachsende Nervosität der englischen Bevölkerung, die Klarheit über die Verluste im U-Boot-Krieg verlange.

Die unter Drohungen erzwungenen Zusagen zu intensivierter Hilfe Stalins erweisen sich damit schon jetzt als trügerisch. Am Donnerstagabend sprach im Kreml im Beisein Stalins der sogenannte Oberste Rat der Sowjetunion seine Zustimmung zu diesem Pakt und zur Außenpolitik Molotows aus. Molotow erstattete einen Bericht über seine Besuche in London und Washington.

Molotow betonte, daß die Sowjetunion die schwerste Bürde des Krieges zu tragen habe. Er rühmte zwar die USA-Zusagen, und auch die englischen seien herausgestellt, zugleich aber betonte er, daß durch deutsche U-Boot-Angriffe immer noch große Schwierigkeiten für die Transporte verursacht würden.

Murmansk und Jokonga bombardiert

Heldenhafte Bewährung einer niedersächsischen Infanteriedivision

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Angriff auf Sewastopol führte am gestrigen Tage zu entscheidenden Erfolgen. Die im Nordabschnitt der Befestigungsfront eingesetzten deutschen Infanteriedivisionen durchstießen die durch starken Artillerie- und Fliegereinsatz niedergehaltenen feindlichen Verteidigungslinien des Gegners und erreichten in breiter Front die Sewernaia-Bucht gegenüber der Stadt Sewastopol. Damit fiel nach 14tägigen harten Kämpfen der gesamte Nordteil der Festung bis auf ein Küstenforts im Südwestabschnitt in unsere Hand. Die Einnahme dieses letzten Stützpunktes steht bevor. Verzweifelte Gegenangriffe der Sowjets brachen zusammen. Im Südteil der Festungsfront warfen rumänische Truppen den Feind nach harten Kämpfen aus wichtigen Stellungen. Die Zahl an Gefangenen und Beute in der Zeit vom 7. bis 17. Juni hat sich auf 7585 Gefangene, 20 Panzer, 68 Geschütze und eine Panzerbatterie erhöht. In schweren Einzelkämpfen wurden 1288 Erd- und Betonbunker genommen und 46 238 Minen ausgebaut.

An der übrigen Ostfront schreitet die Säuberung des rückwärtigen Gebietes fort. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets wurden abgeschlagen.

An der Eismeerfront wurde die Hafenanlagen von Murmansk und Jokonga mit Bomben schweren Kalibers bekämpft und dabei ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt. Ein weiteres großes Frachtschiff wurde beschädigt.

In Nordafrika wurde der Gegner weiter nach Osten geworfen. Deutsche und italienische Truppen haben die Festung Tobruk eingeschlossen. Bei der Vernichtung zahlreicher Widerstandsnester wurden weiter 1000 Briten gefangengenommen, 10 Panzer abgeschossen und zahlreiches Kriegsgerät sowie ein großes Versorgungslager erbeutet.

An der Südküste Englands warfen leichte Kampfflugzeuge bei Tage Lagerhäuser des Hafens Brixham in Brand.

Im westdeutschen Küstengebiet verursachte ein Tagesangriff eines einzelnen britischen Bombers leichte Verluste unter der Zivilbevölkerung.

Vor Sewastopol hat sich das Bataillon einer niedersächsischen Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Schrader, der in diesen Kämpfen gefallen ist, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Hauptmann Seiler, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht drei sowjetische Transportflugzeuge und ein Jagdflugzeug abgeschossen.

Indien erwartet den Freiheitskampf

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

Tw. Tokio, 19. Juni. Die indische Bevölkerung wartet nur auf den Befehl des Hauptquartiers der Freiheitsbewegung, um sich zur Verwirklichung ihrer Freiheit zu erheben, erklärte der gegenwärtig in Banakok weilende indische Nationalistenführer Raß Behari Bose in einem telephonischen Interview mit „Domiuri". „Wenn wir die indische Grenze überschreiten, wird die leidenschaftliche Begeisterung der indischen Jugend und des Militärs überall zur Explosion kommen, und es werden sich sofort indische Truppen bereitfinden, für die Freiheit zu kämpfen."

Der italienische Wehrmachtbericht

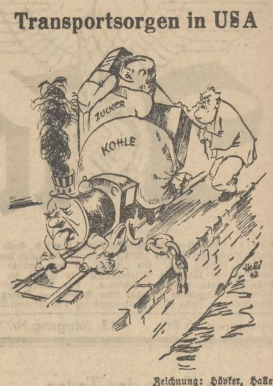
Rom, 19. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen der Achsenmächte sind mit den äußeren Verteidigungsstellungen Tobruks in Fühlung getreten. Im Verlaufe der zur Säuberung der kürzlich besetzten Gebiete von feindlichen Widerstandsnestern siegreich bestandenen Kämpfe wurden etwa 1000 Gefangene gemacht, 10 Panzer vernichtet und reichliches Material aller Art erbeutet. Auf Flugplätzen, die überraschend besetzt wurden, erbeuteten wir ferner 15 abgestellte Flugzeuge.

Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe wurden 10 Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Eine Einheit unserer im Schwarzen Meer eingesetzten Mas-Flotille versenkte durch Torpedotreffer in den Gewässern von Sewastopol ein weiteres Sowjet-U-Boot.

Transportsorgen in USA



Zeichnung: Höxter, Halle

Die Flotte versinkt in den Ozean,
Nun keucht überlastet die Eisenbahn.

So siegt die Infanterie vor Sewastopol

(Fortsetzung von Seite 1)

Arm tragen einen ersten Notverband. Ein Granatsplitter hat ihm ein Stück Schulterfleisch herausgefetzt. Trotzdem gönnt er sich keinen Augenblick des Verschnaufens.

Hinter dem Scherenfernrohr sehe ich, wie ein deutscher Landser eben zwei Bolschewiken aus ihrem gut getarnten Versteck herausholt. Er hält ihnen das Gewehr vor und will sie gefangennehmen, ganz unbekümmert um das Feuer der feindlichen Scharfschützen. Doch da erwischt es ihn auch schon. Er taumelt nach vorn, mechanisch tastet seine Hand in die Rückengegend.

Kriegsberichter H. B. Scharnk.

Erweitertes Skagerrak-Warngebiet

Berlin, 19. Juni. Das am 9. April 1940 bekanntgegebene Minenwarngebiet im Skagerrak wird mit sofortiger Wirkung nach Westen bis zur Verbindungslinie Leuchtturm Lister und Tyboroen (Südspitze von Agger Tange), nach Osten bis zur Verbindungslinie Leuchtheultonne südostwärts von Ulvoy und Bulskerg erweitert.

Die Reichsregierung warnt erneut vor dem eigenmächtigen Durchfahren des gesperrten Gebietes. Jedes Fahrzeug, das nicht im Besitz einer ausdrücklichen Genehmigung zum Passieren des bezeichneten Gebietes ist, setzt sich der Gefahr sofortiger Vernichtung aus.

Die Besprechungen zwischen Staatssekretär Backe und dem italienischen Minister für Landwirtschaft und Forsten Learesi in Venedig behandelten alle Fragen der Kriegsernährung beider Völker.

Der rumänischen Ministerpräsident Mihail Antonescu erhielt das finnische Großkreuz der Weißen Rose.

Im Mittelmeer sind seit dem Waffenstillstand durch französische Handelsschiffe 5000 Ueberfahrten durchgeführt und 7 Millionen Tonnen Ware von Nordafrika nach dem französischen Mutterland transportiert worden.

Der Herzog von Windsor ist wieder in Neuyork eingetroffen.

Das USA-Kriegsdepartement gibt zu, daß sich der USA-Flottenbefehlshaber auf der Insel Wake in japanischer Kriegsgefangenschaft befindet.

Gaston Bergery wurde zum neuen französischen Botschafter in Ankara ernannt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 34.

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Liebe und Verwandtentrasch

Zur Aufführung „Das Himmelbett von Hilgenhöh" im Stadttheater

In das Rumoren wild gewordener Perlhühner, Wellenrauschen, Donnergepolter und weinerlicher Wehrufe des Onkel Mathias prasselt der Beifall wie ein zum Spiel gehöriger Hagelschauer. Dank für eine prächtige Klamaukszene, den das „Kind im Zuschauer" abstattet. Von diesem Höhepunkt aus rollen die Dinge, die sich im Anfang durch etwas überpointierte Dialoge zwängen müssen, flott dem heiteren Ende zu. Die von unmeiser Vorsehung verkehrt zusammengekoppelten Paare treinen sich und finden einander nen, in den richtigen, von der heiteren Muse gewollten Ordnung. Neidvolle Hausgeister räumen das Feld, das endlich frei ist für die frische Salzbrise von der See her und das Glück der „echten" Paare.

Gerhard Brückner hat den Romangedanken Max Dreyers, erbsüchtige Verwandte durch das Danaer-Geschenk eines gemeinsamen Besitzes zu strafen, als dankbaren Lustspielvorwurf erkannt und, mit der Liebeshandlung verwoben, zu einem anspruchslos unterhaltsamen Stück gemacht. Das Köstlichste daran ist die Spannung, die die erste und letzte Szene im Bogen verbindet und als geheime Triebkraft Blatt um Blatt der vorgezahnten Entwicklung auffaltet. Otto Karlmüllers Regie überwacht diesen Vorgang bei der Aufführung des hallischen Stadttheaters behutsam, sorgt, daß die Knospe nicht zu früh aufplatzt, das Pflänzchen nicht zu wilde Schößlinge treibt, setzt die Akzente sicher, hier ein Schmunzeln, da ein herzhaftes Lachen und zum Schluß beides in einem. Die vom Autor im Charakter nicht ganz einheitlich angelegten, teils dem Salonstück, teils dem Schwank entnommenen Figuren fügen sich dennoch in milliger Spiellaune zusammen: Herbert Köllner als Guts- und Strandhausbesitzer, Deus ex machina und ein wenig Mephisto zugleich, eine ritterliche Erscheinung. An seiner Seite Elisabeth Günthel, die der Schwester Gesine ebenso viel Innerlichkeit gibt als der vordergründige Lustspielton zuläßt. Karl Zollern, ein mehr liebenswerter als talentvoller Maler und Grete Badé ergänzen sich zu einem sportlich-unproblematischen Paar.

Drumherum ein Kranz von Karikaturen: Die fragbürtige Persönlichkeit der Tante Klothilde, komische Alte vom Scheitel bis zur Sohle: Anni Collini-Senden. Ein hochbetagter Onkel, scherenschnitthaft-grotesk: Hannes W. Braun. Michael Engelhardts schuftiger aalglatter Jurist läßt spüren, daß dem Schauspieler die Rollen herzhaft-offener Burschen mehr liegen. Hier und da — in der Auseinandersetzung mit seiner Frau — überzeichnet er ein wenig seine sonst runde Darstellung. Hannelore Hinkel war als hysterisches Persönchen Kitty seine Partnerin. Robert Försters Seebär Knut: derber Holzschnitt. Paul Pilowski entwarf zwei klare, großflächige Bühnenbilder zu dem heftig und lang beklatschten Stück.

Helene Rahms.

Die Italienerin

Ihr Bild im italienischen Roman

Aus der Bewunderung für die hohe Formkultur Italiens kommen uns gewisse Klischeevorstellungen, die den südlichen Menschen einheitlicher und typenhafter geprägt sehen, als er vielleicht in Wirklichkeit ist. Eine Ahnung davon, daß hinter dem gleichbleibend schönen Gesicht Italiens, hinter der unwandelbar sicheren Haltung des Italieners sich ebenso lebhafte Entwicklungen im Einzelmenschen wie in Generationen vollzogen, Auseinandersetzungen und seelische Neugeburten gewesen sind, wie auch bei uns, vermittelte Prof. Danesino, der Lektor für Italienisch an der Universität Halle, der in der Reihe deutsch-italienischer Vorträge über die Frauengestalt in der italienischen Literatur sprach. Wie in festlich buntem Zug führte er die Gestalten der Frauen vorbei, die von Dante bis d'Annunzio und Angelo Gatti besungen, göttlich überhüllt, psychologisch durchleuchtet, in berauschender Sinnlichkeit gemalt und dichterisch verewigt worden sind.

Nach einigen zusammenfassenden Bemerkungen über die Frauen der Renaissance, die noch ganz Gebilde des männlichen Zeitgeistes sind, souverän, wie die großen Männer ihres Jahrhunderts, schilderte er die Frauen Manzonis, des ersten Dichters, der sich mit der weiblichen Psyche tiefer beschäftigte. Weist aber Manzoni seiner „Luccia" und „Gertrude" in seinem Roman „Promessi sposi" ein passives, in Recht und Unrecht leidendes Wesen zu, so zeichnet Nievo die an menschlichen Stärken und Schwächen reich handelnde und duldend-kämpfende Pisana, als eine an den geistigen Strömungen der Zeit mit allen Kräften des Herzens und des Verstandes teilnehmende Frau, die den Hörer fernhin an die Frauen unserer Romantik erinnerte.

Auch die einseitige Schau des Naturalismus prägte das Bild der Italienerin nach seiner Weise um: Als das des den eigenen Trieben und Nöten restlos unterworfenen Wesens, wie es uns etwa bei Giovanni Verga entgegentritt. Eine Entwicklung, die dann Gabriele d'Annunzio mit seiner dekadenten Genußkultur abschließt. Die geistige Wandlung Italiens in der Aera des Faschismus deutet sich ebenfalls im literarischen Bild der Frau an, das Angelo Gatti mit seiner „Ulia" in die Mitte einer neuen menschlich-allgemeineren Schau erhebt: Die Frau als Hüterin volkhafter Kräfte. Der Vortrag, dessen Umriß hier nur angedeutet werden konnte, diente von seinem speziellen Thema her dem Ziel, das der Vortragsreihe insgesamt gestellt ist, die menschlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen zu vertiefen.

H. R.

Ausklang der Wiener Hebbelwoche

Das Akademietheater unternahm die Wiederbelebung des selten gespielten Märchenlustspiels „Der Rubin". Die Aufführung unter Hans Liebaus Regie ließ die Vorgänge aus dem Traumhaften emporsteigen, wozu Emil Pirchan mit einem farbigen Bühnenrahmen half. Der „Demetrius" ist Hebbels letztes Werk. Mitten im fünften Akt bricht das Drama ab, ohne daß aber das Ende schon klar zu erkennen wäre. Mehrfach wurde eine Ergänzung des Fragments unternommen. Der neueste Versuch einer Bearbeitung und Ergänzung stammt von Hans Schwarz. Mit kluger Einfühlung in den Konflikt des schuldlosen Jünglings mit seiner schuldigen Umwelt und mit großer sprachlicher Schönheit führt Schwarz die Tragödie überzeugend zu Ende und erweitert sie durch die Gestalt der Marfa zu einem Hohenlied der opfernden Mutterschaft. Das deutsche Volkstheater bot unter der Spielleitung Walter Ullmanns eine Aufführung von eindringlicher Geschlossenheit und mitreißender Größe.

Oskar Maurus Fontana.

Singspiel im Burghof. Im Burghof Giebichenstein kommt Dienstag, den 23. Juni, das Singspiel „Nachtigall und Rose" von dem Wiener Kapellmeister Joseph Weigl (1766–1846) zur Erstaufführung. Der Wiener Kapellmeister Weigl war einer der bekanntesten Singspielkomponisten seiner Zeit. Dem Singspiel voraus geht das Balletti-Idyll „Galantes Spiel" nach einer Balletsuite von W. A. Mozart von Andrei Jerschik.

Univ.-Prof. Cartellieri (Jena) vollendete am 19. Juni sein 75. Lebensjahr. In Fachkreisen ist der Historiker vor allem durch sein Werk über Philipp II. August, König von Frankreich, bekannt. Gegenwärtig schreibt er an einer großen Weltgeschichte, von der bereits 4 Bände fertig vorliegen. Der Jubilar hat dem ord. Prof. em. Geheimen Hofrat Dr. phil. Alexander Cartellieri in Jena aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194206 20-18/fragment/page=0002

Die Sonde

20. Juni

Der Sieg des Herzens

Der Reichtum einer Landschaft ist in kritischen Zeiten schon oft allein bestimmend gewesen für ihr Schicksal. Oberschlesien erfuhr diese Tragik nach dem deutschen Zusammenbruch 1918. Durch die deutsche Ohnmacht gereizt, hatte es die polnische Begehrlichkeit vermocht, die Teilung Schlesiens durch preußisches Gesetz vom 14. Oktober 1919 zu erzwingen und die Unterstützung der Entente bei der Annektion Oberschlesiens zu finden. Im Vertragsentwurf zu den Friedensbedingungen war die Abtretung bereits beschlossene Sache, bis die Proteste der deutschen Kommission schließlich mit Hilfe Lloyd Georges eine Volksabstimmung erreichten. Man darf dem englischen Standpunkt aber auch in dieser Hinsicht keine Uneigennützigkeit zutrauen. Es schien vielmehr möglich, daß Deutschland sich weigern würde, einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der ihm nach der Ruhr seinen mächtigsten Eisen- und Kohlendistrikt raubte. Damit aber wäre die militärische Kontrolle des Reiches durch die Alliierten auch weiterhin notwendig gewesen, was die Demobilisation auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben hätte. Englands damaliger Kriegsminister (wir kennen ihn: Winston Spencer Churchill) sah darin eine große politische Gefahr; denn der britische Soldat war im höchsten Grade kriegsmüde. So setzte sich der englische Wille gegen Wilson und die Franzosen durch, und Deutschland wurde im endgültigen Vertrage eine Volksabstimmung zugestanden.

Während britische und französische Truppen zur Wahlvorbereitung die strittigen Zonen unter dem Befehl des Generals Lerond besetzten, zettelten mit dessen Unterstützung polnische Banden, um die Selbstbestimmung zu sabotieren, zwei Aufstände an, denen deutsche Freikorps entsprechend begegneten. Es ist bezeichnend, daß dabei (wiederum nach Churchill) die Engländer mit den Deutschen und die Franzosen mit den Polen sympathisierten. Trotz Wahlbeeinflussung und Terrors ergab die Volksabstimmung im März 1921 einen klaren deutschen Sieg: 60 v. H. der Bevölkerung bekannten sich zum Reich. Diese Niederlage an der Urne beantwortete Korfanty, ein früherer polnischer Abgeordneter des Reichstages, mit einem dritten Bandenüberfall, um sich am Annaberg auch seine militärische Niederlage zu holen. Ein Ehrenmal legt hier für alle Zeiten Zeugnis vom Heldenmut deutscher Freikorpskämpfer ab.

Somit hatten neben dem Stimmzettel auch die Waffen zugunsten dieses oberschlesischen Landes gesprochen, dessen Kultur deutsch war und dessen Wirtschaft allein deutscher Fleiß zur Blüte geführt hatte. Doch weder Gesetz noch Vernunft setzten sich durch. Für England und Frankreich war Oberschlesien langsam heißes Eisen geworden, während die Amerikaner die Sackgasse verlassen hatten und nach Hause gefahren waren. Da war es der eben aus der Taufe gehobene Völkerbundsrat, der sich der Sache annehmen mußte. Er fand damit die erste Gelegenheit, einen Streit zwischen zwei Großmächten zu schlichten — und tat es auf seine Art. Das Problem, das nie eins gewesen, noch weniger aber in der Fortentwicklung eins geworden war, wurde auf eine Kommission abgewälzt, deren Zusammensetzung für sich spricht. Ein Belgier, ein Spanier, ein Brasilianer und ein Chinese hatten über das Schicksal Oberschlesiens zu befinden, von dessen Existenz sie bis dahin wohl kaum etwas vernommen hatten. Demgemäß war auch ihr Spruch. Das einheitliche Wirtschaftsgebiet wurde willkürlich auseinandergerissen und fiel mit vier Fünftel der wertvollsten Industrie an das damalige Polen, das keinerlei historische Rechte dazu besaß. 66 Bergwerke, die Stahlindustrie von Kattowitz und Königshütte, fast die gesamten Zink- und Blei-Bergwerke sowie die Hüttenwerke bei Tarnowitz wurden mit einem Federstrich vom Reich getrennt.

Es ist in diesen Tagen zwei Jahrzehnte her, daß dieses harte Teilungsdiktat vollzogen wurde. Die Menschen Oberschlesiens, die heute mit rückwärtigem Blick diesem schwarzen Meilensteine an ihrem deutschen Schicksalswege begegnen, können es voll Stolz tun. Denn 17jährige Knechtschaft und härtester Terror ihrer polnischen Peiniger haben nicht vermocht, ihnen ihre deutsche Sehnsucht zu nehmen. Wenn im September 1939 Oberschlesiens Freiheitsstunde schlug und dieser jüngste Gau Großdeutschlands heute schon wieder regsames Bollwerk im Osten ist, so ist das nicht zuletzt auch der Sieg ihres glaubensstarken Herzens. schu.

Der „blutende Berg"

Der Hartmannsweilerkopf, genannt nach dem an seinem Fuße gelegenen kleinen Dörfchen Hartmannsweiler, war der Eckpfeiler der südlichen deutschen Westfront des ersten Weltkrieges. Er war bis zum Ausbruch des Krieges auch dem Vogesenwanderer kaum bekannt, denn die wenige Kilometer weiter westlich gelegenen Vogesenberge Molkenrain und der Große Belchen waren die Hauptausflugsziele. Während sich die Franzosen gleich zu Beginn des Krieges dieser beiden höheren Berggipfel bemächtigten, blieb der Hartmannsweilerkopf bis zum Spätherbst des Jahres 1914 Niemandsland. Da erkannten die Franzosen seine Bedeutung als Beherrscher des ganzen Sundgaues und der Burgundischen Pforte und setzten sich in den Dezembertagen des Jahres 1914 auch auf dem Hartmannsweilerkopf fest. Von nun an wurde er in den Berichten der deutschen Obersten Heeresleitung immer wieder genannt.

Der Hartmannsweilerkopf wurde von da an eine der heißumstrittensten Stellungen der ganzen Westfront. In den ersten Monaten der hin- und herwogenden Kämpfe, bei denen die Franzosen den Vorteil hatten, den höher gelegenen Molkenrain und den Großen Belchen zu besitzen, wurde der prächtige Hochwald der Bergkuppe von dem Tag und Nacht andauernden schweren Artilleriefeuer wie abrasiert. In äußerst blutigen Kämpfen mußten die deutschen Erstürmer immer wieder den steilen Osthang des 956 Meter hohen Berges Meter um Meter erkämpfen. Die härtesten Stellungskämpfe fanden hier schon statt, als die übrige deutsche Westfront noch nicht zum Stellungskrieg erstarrt war. Alles Material, das der Stellungskrieg erforderte, Waffen, Munition, Verpflegung usw. mußte auf schmalen Saumpfaden mit Trägern oder Tragtieren mühselig und unter dauerndem Beschuß der feindlichen Artillerie herangeführt werden. Annähernd 50 000 Tote auf beiden Seiten hat der „blutende Berg" im Verlaufe der schweren Kämpfe bis 1917 gefordert. Dann blieb er mehr oder minder ruhige Front.

Auf dem Heldenfriedhof in Sennheim, am Fuße des Berges, liegen in langen Reihen die gefallenen deutschen Soldaten zur letzten Ruhe gebettet. Tausende von ihnen sind in Massengräbern beigesetzt. Hinter diesen Massengräbern befinden sich etwa zwölf Einzelgräber, deren Holzkreuze mit dem Hakenkreuz geschmückt sind. Hier liegen junge Kämpfer dieses Krieges, die bei den Kämpfen im Juni 1940 bei Sennheim gefallen sind. Im Juni 1940 wurde der „blutende Berg" einfach umgangen, wie viele andere befestigte Stellungen der Feinde im Westen und nun im Osten. Welch ein Unterschied! Damals fielen viele Tausende deutscher Soldaten in jahrelangen Kämpfen an diesem südlichen Vogesenabschnitt, im Juni 1940 kaum mehr als ein Dutzend! Damals starben auf einem Stück Erde von einigen hundert Meter Ausdehnung mehr Soldaten als in den ganzen Feldzügen dieses Krieges!

Wer heute den Hartmannsweilerkopf besucht und an Hand der vom Wehrkreis V herausgegebenen neuen Karte mit den eingezeichneten deutschen Stellungen das labyrinthartig verschlungene Grabensystem durchschreitet, wird aufs tiefste beeindruckt von dem Heldentum deutscher Soldaten aus allen Gauen des Reiches im ersten Weltkrieg. Als ein ewiges Mahnmal unsterblichen deutschen Soldatentums ragt der noch kahle Gipfel des Hartmannsweilerkopfes aus den übrigen, mit prächtigem Hochwald versehenen Höhen der Hochvogesen hervor. Er wird, besonders nach diesem Kriege, ein Wallfahrtsort des deutschen Volkes in der Südwestecke des Reiches sein. b. b.

Kampf mit sowjetischer Unterwelt

Ein Tag beim Sicherheitsdienst im Osten

Ein Tag mit endlosen, zermürbenden Vernehmungen in dem von heizendem Qualm des rauchenden Ofens erfüllten kleinen Zimmer neigt sich dem Ende zu. Unser Dolmetscher, ein volksdeutscher ff-Kamerad aus Riga, kommt von dem stundenlangen Reden, das sich Tag für Tag wiederholt, aus der Heiserkeit kaum noch heraus.

Immer, wenn unsere Wache einen Häftling abführte und den nächsten durch die Tür brachte, wußten wir, daß von den Hunderttausend und Millionen in der Sowjetunion zerbrochenen Menschenschicksalen nur eine neue Abwandlung an uns vorüberzieht. Wenn sie uns dann gegenübersaßen, Männer, Frauen, Burschen, Mädchen, ja selbst Kinder, sich ihr Schicksal vor uns entrollte, und sie mit dumpfen Blicken auf uns sahen, hatte jeder von uns das Empfinden: „Die Sowjetunion sieht dich an!" — aber diesmal in der nüchternsten Wahrhaftigkeit und nicht in dem verlogenen Propagandageschwätz der Sowjetzeitschrift unter gleichem Titel.

Militärischer Auftrag für eine Frau

Unter der langen Reihe eine Frau, die von unserem kleinen Außenkommando im Waldgebiet N. überfüllt worden war. Die Vernehmung ergab: Von ihrem Mann bei der Roten Armee hatte sie seit mehr als einem Jahr nichts mehr gehört. Kümmerlich lebte sie mit ihren beiden 4- und 6jährigen Kindern in der Stadt K. Eines Abends kommt in ihre Ein-Zimmer-Wohnung einer Mietkaserne ein unbekannter Mann, zeigt den Ausweis der NKWD. (GPU.) und nimmt sie mit. Ihre Kinder kann sie schnell der Nachbarin übergeben. In einem ihr bis dahin unbekannten Gebäude mit NKWD.-Angehörigen und anderen Zivilisten wird ihr eröffnet: es sei festgestellt worden, daß sie früher in der Gegend von Kr. gewohnt habe, das jetzt hinter der deutschen Linie liege. Sie werde nun einen Lehrgang durchlaufen und dann einen militärischen Auftrag übernehmen. Sie habe gleich dazubleiben. Ihre Kinder seien inzwischen schon abgeholt und einem Genossen übergeben worden. Dann durchläuft sie einen achttägigen Kursus, in dem sie über deutsche Uniformen, den Aufbau eines Regiments, Waffenbeschreibung, Waffengebrauch, Verhalten im Gelände bei einer möglichen Festnahme durch die Deutschen unterrichtet wird. Immer weiß sie noch nicht, was man mit ihr vorhat. Am achten Tage sei sie dann zu einem ihr bis dahin unbekannten Kommissar geführt worden, der ihr eröffnete: „Sie werden heute noch mit dem Flugzeug hinter die deutsche Linie bei Kr. abgesetzt. Sie werden dabei eine zweite Frau kennenlernen, die Ihre Funkerin ist. Sie haben die Truppenbelegung der Orte Kr., M., S. und F. auszuspionieren nach Stärke, Bewaffnung, Munitionslagern, Kraftfahrlagern und Nachschub. Die Funkerin wird Ihre Ergebnisse an uns berichten." Sie habe dem Kommissar geantwortet: „Ich kann das nicht, ich bin noch nie in einem Flugzeug geflogen, kenne den Gebrauch des Fallschirms nicht. In der Dämmerung sei sie dann mit dem Auto zum Flugplatz gebracht worden. Man habe ihr einen Fallschirm umgeschnallt. Im Flugzeug sei ihr die Begleiterin vorgestellt worden. Nach etwa einer Flugstunde sei das Flugzeug heftig beschossen worden. Nach weiteren zehn Minuten ging plötzlich der Boden unter ihren Füßen weg und sie sei durch die Luke hinausgestürzt. Als sie wieder zu sich kam, hing sie im Fallschirm über einer weißen Fläche. „Später merkte ich", so berichtet sie, „daß es der See am Wald war. An seinem Rand blieb ich auf einem Baum hängen. Am Vormittag kamen auf Skiern und in Schneehemden zwei Soldaten hinter mir her. Ich glaubte, daß sie meiner Spur folgten. Sie haben mich festgenommen. Wie ich saß, daß einer meinen Fallschirm trug, wußte ich, daß alles aus war. Sie brachten mich zum Haus, von dem ich hierher übergeführt wurde."

Ein Schicksal brutaler sowjetischer Menschenvergewaltigung, wie sie täglich an uns vorüberziehen!

13jähriger als Spion

In der Küche nebenan trinken wir schnell eine Tasse Tee und dann geht's zur nächsten Vernehmung: ein Junge von 13 Jahren, im September 1929 geboren, wird in das Zimmer geführt. Seine zerschlissene Kleidung, der in Fetzen an ihm hängende Mantel, könnten Mitleid erregen. Ein von der Heimat erst vor wenigen Tagen zu uns kommandierter Kameraden, der bei der Vernehmung beiwohnt, meint auch: „Was hast ihr denn hier mit Kindern vor?" „Was soll denn dieses Bürschlein verbrochen haben?" „Das kannst du gleich sehen", antworte ich: Es ist schon seine 2. Vernehmung. Nach Ausflüchten und Widersprüchen in der ersten Vernehmung legt er jetzt ein Geständnis ab. „Mein Vater ist Oberleutnant und bei der NKWD. tätig. Er ist der Gehilfe eines gewissen F. M., der sein Stabsquartier in N. hat und Agenten schult und einsetzt. Meinen Vater kann ich nicht gut leiden, weil er mich wegen jeder Kleinigkeit schlägt und mich nicht mehr zu meiner Mutter läßt. Er betleidet die Stellung eines politischen Kommissars. Der Vorgesetzte meines Vaters holte mich von der Straße, auf der ich spielte, und erklärte, daß ich Aufträge erfüllen müßte. Wenn ich meine Sache gut machen würde, dann würde ich nach dem Krieg bestimmt ein tüchtiger Kommissar. Zuerst wollte ich nicht, aber dann wurde ich von meinem Vater geschlagen. Noch am gleichen Tag in den Abendstunden wurde ich in Richtung „deutsche Front" in Marsch gesetzt, um Nachrichten über deutsche Stäbe und Truppen einzuholen. Der Vorgesetzte meines Vaters sagte mir, wie ich mich benehmen sollte, und daß ich, falls mich Deutsche anhielten, angeben sollte, daß ich Kapusta (Kohl) suche. Dann wurde ich in diese schlechten Kleider gesteckt, um den Eindruck eines verarmten Jungen zu erwecken und mir eine Kohlhacke in die Hand gegeben. In den russischen Stellungen wurde mir ein Schneehemd übergezogen, das ich aber dann, wenn ich durch das Walddickicht zwischen den deutschen Linien gekommen sei, im Schnee vergraben sollte. In der Nacht war ein Schneesturm. Man konnte nichts sehen. So bin ich unbemerkt durch den Wald gekommen. Am Morgen war ich dann in dem befohlenen Ort, in dem die deutschen Truppen lagen. Ich zählte dort 8 Feldküchen, sah Panzer mittlerer Größe fahren, einen Kraftwagenpark und beobachtete, daß das alte Schloß mit vielen deutschen Soldaten belegt war. Die Nacht war wieder sehr dunkel. Ich bin auf dem gleichen Weg wieder unbemerkt durch die Linien zurückgekommen und habe F. M. meine Beobachtungen gemeldet."

Einsatz gegen Banden

Als wir dabei sind, den Jungen nun über die Agentenschule des F. M. eingehend auszuholen, wird die Tür aufgerissen und im Türrahmen steht unser Hauptscharführer mit seinem Fahrer. Ein blutdurchnäßter Verband ist um seine rechte Hand gewickelt. Als sie nach Vernehmungen im Dorf X. zu unserem Standort zurückkehrten, sind sie aus einem Kuffelgelände beschossen worden. Wir brechen die Vernehmungen ab und auf seiner Britsche Regend, erzählt unser ff-Hauptscharführer, daß die Vernehmungen in X. darauf schließen ließen, daß eine neue Bandengruppe in der dortigen Gegend tätig geworden sei. Die Quittung hätten sie ja bereits auf dem Nachhauseweg erhalten.

Während wir schnell unseren Abendimbiß einnehmen, überlegen wir an Hand der Vernehmungseinzelheiten, wie wir gegen die Gruppe vorgehen wollen. Einen Blick auf die Uhr! Es ist höchste Zeit, um nach unserem Uniformverwandlungskünstler Loszuziehen. Pelzmantel her, umgeschnallt, MP. auf den Buckel, Magazinstreifen in die Hosentaschen und dann fahren wir in die sternenklare Winternacht!

Nach dem ewigen Reden, Ueberfetzen, Protokollieren, Skizzen zeichnen, dem sich immer wieder Umstellen auf andere Situationen, anders zu behandelnde Charaktere, anderen Geruch und Gestank, den jeder in neuer Schattierung ins Zimmer bringt, sind wir froh, für heute die Vernehmungen los zu sein und „auf Aktion" gehen zu können. Gewiß, jeder von uns begreift: was wir hier tun, muß sein. Hunderte anderer SD.-Kameraden entlang der riesigen russischen Front tun das gleiche und die Schnelligkeit der Nachrichtenerkundung, des Aufdeckens der Zusammenhänge, des blitzschnellen Zupackens ohne Rücksicht auf die eigene Person sind die Voraussetzungen für die Sicherung des Frontgebietes. Wir ff-Männer von Sicherheitspolizei und SD. müssen unseren Soldaten den Rücken freihalten von Spionen, Terroristen, Agenten, Bandengruppen, Vernichtungsbataillonen, Partisanen — kurz, von der ganzen sowjetischen Unterwelt, deren Taktik der Dolchstoß von hinten ist. W. S.

Köpfe zur Zeit:

Italiens Botschafter in Berlin

Wer Gelegenheit hatte, in den letzten Jahren in Berlin großen politischen Veranstaltungen und diplomatischen Ereignissen beizuwohnen, dem ist aus der Menge der ausländischen Vertreter ein schlanker, dunkelhaariger Mensch aufgefallen, dessen Aeußeres durch seine schwarze, eng anschließende Uniform aus dem allgemeinen Rahmen hervorstach. Bei den Begrüßungen bemerkte man in seinem Wesen eine besondere Herzlichkeit, mit der er den deutschen Persönlichkeiten entgegentrat. Dieser Faschist ist Dino Alfieri, der Botschafter Italiens in Berlin. Er wurde 1886 in Bologna geboren und nahm als Freiwilliger am ersten Weltkrieg teil, in dem er schwer verwundet wurde. Als einer der ersten schloß er sich der neuen faschistischen Bewegung Mussolinis an und nahm an der Einnahme des Palazzo Marino in Mailand teil. Seine politische Laufbahn begann er als Deputierter für die Stadt Mailand im Parlament; zu gleicher Zeit gehörte er dem Großen Faschistischen Rat an. Von 1929 bis 1932 bekleidete er das Amt eines Unterstaatssekretärs im Korporationsministerium und erhielt darauf vom Duce den Auftrag zur Organisierung der revolutionären Faschistenschau. 1933 führte er als Präsident den italienischen Schriftstellerverband und war in der Folgezeit maßgebend am kulturellen Ausbau des italienischen Lebens tätig. 1935 wurde Alfieri zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Presse und Propaganda ernannt, das er im Juni 1936 an Stelle des zum Außenminister ernannten Grafen Ciano als Minister übernahm. Die Organisation des Kriegspressearntes für Ostafrika während des abessinischen Feldzuges, die erfolgreiche Propaganda im In- und Ausland und der für Italien bisher unbekannte Großeinsatz des Rundfunks sind in erster Linie das Werk Dino Alfieris. Das italienische Ministerium für Presse und Propaganda änderte später seine Bezeichnung in Ministerium für Volksbildung, dessen Leiter er bis zum Jahre 1939 war. Während eines Aufenthaltes in Berlin im Sommer 1936 wurde Alfieri in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet. Bei der großen Wachablösung am 31. Oktober 1939 berief Mussolini ihn von seinem Ministerposten ab. Nach einer kurzen Tätigkeit als Botschafter beim Heiligen Stuhl wurde er vom Duce zum Botschafter in Berlin ernannt. Damit übernahm ein Mann die Vertretung des befreundeten Italiens in Berlin, der auf Grund seiner früheren Tätigkeiten als einer der ersten Sachkenner Deutschlands gewertet werden muß. Seine Persönlichkeit ist ein maßgebender Faktor in der engen kameradschaftlichen Verbundenheit, die Deutschland und Italien zusammengeschweißt hat. l—

Aufn.: Hoffmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194206 20-18/fragment/page=0003

Unsere Kurzgeschichte

Ein Buch wird gelesen ...

Das neue Buch liegt in unserer Hand. Es ist schön gebunden, sein Rücken in goldene Vierecke geteilt, der Schnitt schimmert ockergelb, der Einband blau, von dem sanften Blau der Enziane. Eine Seidensträne liegt darin, als Buchzeichen, ein Meilenzeiger sozusagen. Vom ersten Augenblick an sind wir ihm freundlich gesonnen, sein Aeußeres hat schon bestochen, ehe es noch den kostbaren Inhalt enthüllt hat. Nachdem die ersten Seiten gelesen sind, haben wir beschlossen, es diesmal nicht zu verschlingen, sondern mit ästhetischem Behagen Zeile für Zeile zu genießen. Während uns eine magische Hand vorwärts zieht und wir voll Spannung bereit sind, jeden Augenblick eine Seite weiter hinten aufzuschlagen, um unsere nagende Neugierde zu befriedigen, durchpflügen wir sittsam den Wortacker mit Gründlichkeit, still bemüht, die Ereignisse mit unseren Augen anzuhalten.

Trotz der Zurückhaltung, die aus Klugheitsgründen geübt wird, um den Genuß möglichst zu strecken, ist es doch nicht zu vermeiden, daß wir im ersten Anlauf gut ein Drittel zurückgelegt haben. Aber mit dem Leichtsinn des Kindes stellt man fest, daß der Zenith noch nicht erreicht ist und ebenso wie der jugendliche Mensch aus der unerschöpflichen Fülle seines Lebens darauf loswirtschaftet, erreichen wir die bedenkliche Stelle, wo der seidene Meilenzeiger das Buch in genaue Hälften teilt, und selbst dem Optimisten bleibt es nicht verborgen, daß sich die Schatten zu neigen beginnen.

Von diesem Augenblick an sind wir tief erschrocken, wie bei der Krankheit eines Freundes; jetzt erst merken wir, was wir an ihm verlieren werden und sind ängstlich bedacht, auf alles achtzugeben, ehe er uns entschwunden sein wird. Und gleichsam, wie der alternde Mensch besorgt ist, die Zeit nicht mehr blind zu vergeuden, sondern in allen Augenblicken auszukosten, beginnen wir aufmerksam, die zweite Hälfte in Etappen zu teilen, die stetig kleiner werden, je mehr wir uns dem Ende nähern. Geizig und unwillig sehen wir jetzt Blatt auf Blatt dahinrauschen und das Unaufhaltsame näherrücken. Mit der Souveränität eines Beherrschers von Raum und Zeit beschließen wir sogar, die Uhr des Lebens anzuhalten und legen das Buch für einige Tage fort.

Aber das beglückende Gefühl, Schicksal zu sein, dem es gelungen ist, das Rad der Ereignisse aufzuhalten, ebbt schnell ab in dem quälenden Wunsch, einem ungewissen Zustand ein Ende zu machen. Mit tiefer Vertrautheit nähern wir uns unseren Freunden wieder, die voll Höflichkeit mit dem Ablauf ihres unentrinnbaren Geschicks gewartet haben, bis wir es für gut hielten, es wieder mitzuerleben. In einer stillen Raserei stürzen wir uns jetzt auf die letzten Seiten, mit einer Befangenheit, wie man sie Sterbenden gegenüber hegt. Während man voll Angst sich abquält, jeden Blick und jeden Atemzug noch voll zu empfinden, mischt sich darein die Bitte, den Tod schnell machen zu lassen, die Qual abzukürzen und endlich Schluß und Frieden zu haben.

Und derweil die letzten Worte teils jagend, teils tropfenweise den Einzug durch unsere Augen in die Tiefe unseres Seins finden, überkommt uns grenzenlose Trauer, wie sie nur der Verlust über alles geliebter Wesen verursacht.

Mare Stahl.

Turnen - Sport - Spiel

Der Wettkampfverkehr wird neu geregelt

Reichsbundpokal-, Adlerschild- und Silberschildspiele fallen in Zukunft aus

Der Reichssportführer hat mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage folgende grundsätzliche Maßnahmen getroffen:

1. Im innerdeutschen Verkehr ist der Sport- und Spielverkehr auf das Bereichs- bzw. Gaugebiet zu beschränken. Der örtliche und nachbarliche Sportverkehr dagegen ist durch alle nur irgendwie geeigneten Maßnahmen zu fördern, solange nicht einschränkende Anordnungen erlassen werden.
2. An reichsoffenen Veranstaltungen können nur die Meisterschaften der einzelnen Fachgebiete und diese nur nach einem Notprogramm (Fortfall der Mannschaftsmeisterschaften, sofern nicht Fernkampfwertung möglich ist) durchgeführt werden. Beschränkungen der Teilnehmerzahlen bei Einzelmeisterschaften ist hier ebenso notwendig wie die Berücksichtigung der Verkehrslage bei den Spielpaarungen.
3. Alle Reichssiegerwettbewerbe müssen ausfallen. Veranstaltungen in den hier in Frage kommenden Disziplinen müssen sich auf das Bereichsgebiet beschränken.
4. Ausfallen müssen ferner die nicht auf der Vereinsbasis aufgebauten Spielreihen, wie Reichsbundpokal, Adlerschild, Silberschild usw.
5. Das Ausbildungswesen ist ausschließlich auf Uebungsleiter- und Lehrwarte-Ausbildung auszurichten, um den hier auftretenden Bedürfnissen gerecht werden zu können.
6. Sondermaßnahmen für die Spitzenausbildung haben sich auf die Vorbereitung unmittelbar vor dem internationalen Einsatz von Mannschaften zu beschränken.

Um zu vermeiden, daß eine falsche Auslegung dieser Anordnung vorgenommen wird, wird anmerkend darauf hingewiesen, daß Meisterschaften in den Staffelwettbewerben der Leichtathletik und im Schwimmen sowie auch die Wasserballmeisterschaften nach wie vor durchgeführt werden sollen.

Gustav Wegner gefallen. Bei einem Stoßtruppunternehmen ist Leutnant Gustav Wegner gefallen. Gustav Wegner — einst Europameister im Stabhochsprung — hat, bevor er zur Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg als Erzieher ging, lange Zeit in Halle gelebt. Er war hier Mitglied des VfL 96.

Fußballstädtespiel Merseburg — Halle fällt aus. Infolge Ansetzung des Tschammerpokalspiels Preuß. Merseburg — Hanau 93 fällt das geplante Städtespiel Merseburg — Halle aus.

Aufstiegsspiele zur Bereichsklasse: 5. Juli: Sportfreunde Halle — Fortuna Magdeburg, 12. Juli: Spielvereinigung Erfurt — Fortuna Magdeburg, 19. Juli: Fortuna Magdeburg — Sportfreunde Halle. — Meisterschaftsspiele: 28. Juni: VfL Bitterfeld — LSV Nordhausen, 5. Juli: Preußen Merseburg — VfL Bitterfeld. **Aufstiegsspiele zur 1. Klasse:** 28. Juni: MSV Torgau — Wittenberg 07, Schkeuditz oder Klostermansfeld — BSC Zeitz, 5. Juli: Wittenberg 07 Schkeuditz oder Klostermansfeld, BSC Zeitz — MSV Torgau, 12. Juli: MSV Torgau — Schkeuditz oder Klostermansfeld, Wittenberg 07 — BSC Zeitz, 26. Juli: BSC Zeitz — Wittenberg 07, Schkeuditz oder Klostermansfeld — MSV Torgau.

HJ.-Ruder-Regatta Halle glänzend besetzt. Das Meldeergebnis für die am 28. Juni in Halle auf der neuen Kanalstrecke (Ziel an den Pulverweiden) stattfindende HJ.-Ruder-Regatta ist als glänzend zu bezeichnen. Zwölf Vereine aus Halle, Bitterfeld, Dessau, Magdeburg, Dresden, Torgau, Wittenberg, Bernburg gehen an den Start. Der Renn-Achter weist sechs, der II. Gig-Vierer m Stm. neun, der Trostvierer zwölf Meldungen auf. Außerdem sind, wie im Vorjahr, die Kanuten bei dieser Regatta des Gebietes Mittelland (15) beteiligt.

Tennismeisterschaften des Bannes Halle 36. Die Tennismeisterschaften des Bannes Halle 36 brachten nachstehende Ergebnisse: HJ.-Einzel: Erwin Haase B.-st./Rotweiß — Marimilian Friedrich Gef. 7/Rot-Weiß 6:2, 9:7. — BDM. Einzel: Astrid Rabe 31/THC. — Anneliese Woitzuck 16/Rot-Weiß 6:2, 6:3. — HJ. Doppel: 1. Friedrich — Waldmann (Rot-Weiß). — BDM. Doppel: 1. Rabe — Küpp. — Gemischtes Doppel: 1. Rabe — Haase.

Aus der Wirtschaft

Sicherung der Kriegsernährung. Am 15. und 16. Juni 1942 trafen sich der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Erzellenz Parešci, und der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Backe zu gemeinsamen Besprechungen in Venedig. Die Besprechungen waren getragen von dem kameradschaftlichen Geiste der beiden Achsenmächte. Es wurden alle Fragen eingehend besprochen, die für eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zur Sicherung der Kriegsernährung der beiden Völker von besonderer Wichtigkeit sind. Die Besprechungen stellen die Fortsetzung der engen Zusammenarbeit dar, die durch weitere Zusammenkünfte vertieft werden soll.

Budapester Mustermesse. Die diesjährige Budapester Internationale Mustermesse wird in der Zeit vom 14. bis 24. August abgehalten werden. Sieben ausländische Staaten, und zwar Deutschland, Italien, Japan und Mandschukuo, Bulgarien, Kroatien, die Slowakei und die Schweiz, werden auf der Messe offiziell vertreten sein.

Zigarreneinkauf beim Versandgeschäft. Früher wurden viele Tabakwaren, vor allem Zigarren, von Versandgeschäften bezogen. Das ist auch nach den Vorschriften über die neue Raucherkarte weiterhin möglich. Der Verbraucher kann in diesem Falle die erforderlichen Punkte von seiner Raucherkarte selbst abtrennen und dem Versandgeschäft einsenden. Damit nicht kleine und kleinste Mengen versandt werden müssen, darf der Verbraucher gegen die entsprechende Punktzahl Zigarren, Zigaretten usw. bis zu drei Monaten im voraus beziehen. Den Versandgeschäften steht es frei, zwischen den Höchst- und Mindestmengen zu wählen, die für den Wohnsitz des Versandgeschäftes und für den Wohnsitz des Empfängers von den zuständigen Landeswirtschaftsämtern festgesetzt worden sind. Wie alle anderen Tabakhändler, so bekommen auch die Versandgeschäfte nur ein bestimmtes Kontingent von Tabakwaren zugeteilt, so daß sie nicht beliebig viel Kunden, sondern im wesentlichen nur ihren bisherigen Kundenstamm beliefern können.

Tabakmonopol in Bulgarien? Zur Zeit wird in Bulgarien die Frage eines Ueberganges von der freien Tabakwirtschaft zum Tabakmonopol diskutiert. Die Stellen, die sich für eine staatliche Monopolisierung einsetzen, weisen darauf hin, daß schon augenblicklich die staatlichen Eingriffe in die Tabakproduktion und -verarbeitung so weitgehend seien, daß ein Uebergang zum Regiebetrieb äußerlich kaum auffallen würde. Der Vorteil eines solchen Ueberganges würde für die Konsumenten in einer weitgehenden Verbilligung der Tabakerzeugnisse bestehen.

Kontrolle der Tabakwarengeschäfte. Ein Runderlaß des Reichswirtschaftsministeriums kündigt eine besondere Kontrolle des Kleinverkaufs von Tabakwaren an. Sie wird sich hauptsächlich auf die Ueberwachung der Abgabevorschriften, insbesondere auf die Einhaltung der festgesetzten Abgabemengen und die ordnungsmäßige Aufbewahrung oder Ablieferung der abgetrennten Abschnitte der Raucherkarte erstrecken. Die abgetrennten Kartenabschnitte sind abgezählt und monatsweise sortiert für die Kontrollbeamten bereitzuhalten. Außerdem sollen die Geschäftsinhaber möglichst die seit Einführung der Verkaufsregelung getätigten Umsätze in kriegszuschlagspflichtigen Tabakwaren aus ihren Geschäftsbüchern herausziehen. Diese Maßnahmen mögen auf den ersten Blick lästig oder umständlich erscheinen; sie sind in Wirklichkeit ein notwendiges Mittel, um die ordnungsmäßige Verteilung von Tabakwaren auch in Zukunft sicherzustellen. Die Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat bereits Richtlinien für den Erlaß herausgegeben.

Der verkannte Holzsohlenschuh. Der Holzsohlenschuh ist bei der bestehenden Lederknappheit ein wichtiger Helfer für die Beschuhung. Er war aber nicht überall eingeführt, die Folge waren Vorurteile der Kundschaft, die den Absatz von Holzsohlenschuhen schwierig machten. In einigen Städten des westlichen Industriegebietes haben daher der Schuheinzelhandel und die Wirtschaftsämter gemeinsam eine öffentliche Werbeaktion durchgeführt, um durch Aufklärung die Schwierigkeiten zu beheben. In einer Stadt kam man auf den Gedanken, die Propagierung des Holzsohlenschuhes dadurch zu unterstützen, daß die Verkäuferinnen in den Schuhgeschäften und die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des Wirtschaftsamtes ausschließlich Holzsohlenschuhe tragen. Auf Plakaten mit Bildern und Versen wurde außerdem auf die Vorzüge des Holzsohlenschuhes hingewiesen. Jetzt wird auch aus anderen Orten der Erfolg bestätigt.

Mansfeld AG. Die oHV. der Mansfeld AG. nahm den bekannten Abschluß zur Kenntnis und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. an die außenstehenden Aktionäre. Ab 1942 verringerte sich diese Dividende bekanntlich auf 6 v. H.

Blick in die Welt

Dahlemer Mörder zum Tode verurteilt

Das Berliner Sondergericht verurteilte Freitagvormittag den 32jährigen Walter Lüdtke aus Zehlendorf zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Damit hat eine schändliche Untat ihre gerechte Sühne gefunden. Der Mörder war in vollem Umfange geständig und gab mit leiser Stimme seine gräßlichen Taten zu.

Bei Lüdtke, der kinderlos verheiratet ist, handelt es sich um ein völlig asoziales Subjekt, das schon mit 16 Jahren mit dem Gesetz in Konflikt geriet. Eine Diebestat nach der anderen kennzeichnete den Lebensweg dieses Schädlings. 1933 wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe fand L. unter Verschweigen seiner Vorstrafen eine Tätigkeit als Bauarbeiter und kam Anfang 1942 auch in das Dahlemer Einfamilienhaus, die Stätte seiner späteren Untat. Geschlechtsgier und Mordlust bildeten die Triebfeder zu dem scheußlichen Kapitalverbrechen. Der „Teufel in Menschengestalt", wie ihn der Vorsitzende einmal bezeichnete, hatte in dem Dahlemer Hause auch die Tochter des Besitzers flüchtig kennengelernt und beschlossen, sich an dem jungen Mädchen zu vergehen. Der Unhold gab offen zu, daß er, um zu diesem gemeinen Ziele zu gelangen, die 56jährige Mutter des jungen Mädchens und die 77jährige Schwiegermutter des Villenbesitzers aus dem Wege räumen wollte. Nach dem geplanten Sittlichkeitsverbrechen beabsichtigte er dann, auch die 21jährige umzubringen.

Drei Menschenleben auf dem Gewissen. Ein 26 Jahre alter Mann aus Beuren (Württ.), der schon vor anderthalb Jahr einen schweren Verkehrsunfall verursacht hatte, bei dem zwei Menschen ihr Leben einbüßten, bat dieser Tage auf einer Straße den Lenker eines fremden Lastwagens, ihn mitfahren zu lassen. Auf der Fahrt überredete er den Fahrer, ihn eine Weile an das Lenkrad zu lassen, obwohl ihm seinerzeit der Führerschein entzogen worden war. Schon bei der ersten Kurve verlor der Mann die Herrschaft über den Wagen und raste auf eine Gartenmauer, wobei ein Kind tödlich überfahren und ein junges Mädchen schwer verletzt wurde. Der Fahrer flüchtete hierauf, wurde jedoch von der Polizei bei Donaueschingen verhaftet. Als er beim Abtransport einen weiteren Fluchtversuch machte, wurde er erschossen. Gegen den rechtmäßigen Wagenlenker wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Brand in nordenglischem Hafen. In einem nordenglischen Hafen brach aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, der in kürzester Zeit Riesenausmaße annahm. Mehrere am Pier liegende Schiffe wurden von den Flammen ergriffen. 20 Motorspritzen wurden eingesetzt. Erst nach über 24stündiger Tätigkeit der aus der Umgebung verstärkten Feuerwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Englisches Wasserflugzeug über Portugal abgestürzt. Ein zweimotoriges englisches Wasserflugzeug stürzte in der Nähe von Kap Santa Maria in der portugiesischen Südprovinz Algarve ab. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege von London nach Gibraltar. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung verließ das noch schwimmende Flugzeug und floh. Das Flugzeug wurde von portugiesischen Fischern geborgen.

Türkisches Schiff durch Windhose gesunken. Das türkische Motorboot „Cumhurvet" geriet auf der Fahrt von Zonguldak nach Istanbul in eine Windhose. Es wurde einige Meter in die Höhe gehoben und sank sofort. Von der Besatzung konnten nur fünf Mann gerettet werden.

Schiffszusammenstoß. Der schwedische 3386 BRT große Handelsdampfer „Kaavaren" stieß im Atlantik mit einem anderen Schiff zusammen und sank. Die Besatzung konnte einen kanadischen Hafen erreichen.

Schneeverwehungen auf der Trans-Andenbahn. Die Trans-Andenbahn zwischen Argentinien und Chile mußte wegen Schneeverwehungen auf weiten Strecken den Betrieb einstellen.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg
vom 19. Juni 1942

		F.	W.			F.	W.
Saale							
Nbg.-Grochlitz	247+	4	—	Wittenberg	310+	3	—
Trotha	219+	6	—	Roßlau	210+	3	—
Bernburg	189+	11	—	Aken	229+	—	1
Calbe OP.	179+	2	—	Barby	241+	—	5
Calbe UP.	311+	7	—	Magdeburg	214+	—	4
Grizehne	312+	7	—	Tangermünde	292+	—	6
Düben (M.)	60+	—	8	Wittenberge	254+	—	1
Elbe				Lenzen	—	—	—
Leitmeritz	296+	8	—	Dömitz	191+	—	—
Aussig	294+	1—	—	Darchau	273+	1	—
Dresden	235+	—	37	Hohnstorf	166+	—	—
Torgau	326+	—	53				

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

12. Fortsetzung.

Das aber war zuviel für Albrecht Dürer. Da keiner ihn bemerkt hatte vor Eifer, der eine im Anschauen der Stiche und Schnitte nicht, der andere nicht im Lärm der vielen Worte, war er eine Zeitlang in der offenen Türe gestanden, mit Muße den Herrn Lukas Cranach betrachtend. Die liebende Andacht, mit der Blatt für Blatt in die Hand genommen und prüfend, jedoch nicht abschätzend, begutachtet wurde, das tat wohl und zeugte von männlicher Kameradschaft zugleich. Dürer war auch nicht die Selbstsicherheit der Haltung entgangen, mit der Lukas Cranach den Sturzbach von Beschimpfungen durch den gemeinsamen Freund über sich niedergehen ließ, wie man ungedeckt einen lästigen Regen hinnahm, der höchstens ein Kleid, aber nicht die gute Laune verdarb. Der Pirkheimer schimpfte über keinen, um den es sich nicht lohnte. Wenn Frau Agnes ein wenig klüger gewesen wäre, auch sie hätte den Pirkheimer sich längst zum Freunde gemacht. Man brauchte seine Worte nur der gewollten Bosheit zu entkleiden, und es wurde lautere Wahrheit daraus.

„Von der Wonne am Fleisch bis zur Lust an der Marter —"

Lukas richtete sich auf, um zugleich in die lachenden Augen Dürers zu fallen. Sie hielten die Hand fest ineinandergelegt, Druck den Gegendruck, Blut den gleichen Blutstrom spürend, Kameraden aus Geblüt, aus einer gleichen Mutter heiligem Schoß geboren: der Kunst.

„Nun ja — wenn es doch der Lukas Cranach ist!" verteidigte sich Pirkheimer. Er war schon auf dem Rückzug, ohne angegriffen zu sein. Und da erst hätte auch ein Unbeteiligter erkennen können, wie sehr dieser Willibald Pirkheimer der vielgeschmähten Frau Cuspinianus glich. Eifersüchtige Liebe hatte sich wieder in liebende Eifersucht zurückverwandelt, als Lukas nun seinerseits die letzten Blätter aus Wien hervorholte, etwa Sankt Christophorus, wie er mit weit ausgreifendem Schritt die Welle des anstürmenden Wassers zwischen die Beine nahm, an seinen Baumast sich anklammernd, wie an einen langen Spieß. Er zeigte auch eine Venus mit Armor, daß Dürer von der Wirkung der Lichter im Schnitt auf Schenkel, Leib und Brust der üppigen und dennoch straff gebauten Frau Venus in Begeisterung geriet.

„Zu Venedig malen sie zierlicher, Cranach, — in Straßburg und in Basel derber. Wir aber leben in der Mitten und malen unser geliebtes Deutsch! Die Frucht am Weibe — ich sage die Frucht, und nicht die Lust, ist in Deutschland gewachsen. Ihr müßt einmal in die Niederlande, Cranach — an den Rhein —"

Sein jüngstes Blatt aber reichte Lukas mit spitzen Händen dem Pirkheimer hin. Ein gesattelt Pferd hielt an der Seite links. Ein Mann, wohl ein Ritter, saß auf der Baumwurzel, der Helm war ihm zu Boden geglitten, er stützte schon die gepanzerte Rechte, gleich würde er aufspringen. Ueberflüssig, daß der Gefährte neben ihm seine Meinung kund tat. Des Ritters Auge hatte schon entschieden: die Frau in der Mitte, so ihre volle Brust gleich einer süßen Traube zur Labe bot — ihr würde das Urteil des Paris winken, des Paris Pirkheimer, denn also ward der Freund aus Nürnberg in ritterlicher Gewandung unter den Bäumen einer deutschen Landschaft erkennbar.

Nun war die Reihe an Pirkheimer, daß er schwieg. Nichts an seinem Gesicht verriet, wie er die Bemühung seiner Person auf solch einem Blatt aufzunehmen gedachte. Auch Dürer schien über das Stoffliche der Darstellung hinaus von anderen Gedanken gefangengehalten. Man sah, wie es in ihm arbeitete. Nun hielt Dürer das Blatt in der Hand, wie Lukas Cranach vorher Dürers Schöpfungen in der seinen. Es tat wohl, wie es prüfend, jedoch nicht abschätzend, begutachtet wurde, und es zeugte von männlicher Kameradschaft zugleich.

Und Dürers Stimme fragte: „Ihr seid dem Jacopo de Barbari begegnet?"

„Nein, Dürer — doch weiß ich um den Größeren, den Michelangelo Buonarroti —"

Pirkheimers Augen, da er also die beiden Meister sich gegenüber stehen sah, leuchteten, wie nur noch die Augen eines Menschen leuchten konnten, die Augen der Frau Cuspinianus. Doch ließ er das Blatt mit dem Parisurteil scheinbar achtlos fallen, verglich miteinander die anderen Stücke und sprach, den alten Spott in seiner Stimme mit sachter Gebärde abdämpfend:

„Der Herr Lukas Cranach ist ein Hofmaler geworden. Er hat nicht vergessen, zierlich in die Zweige hinein die Wappen seines neuen Herrn verschwiegen aufzuhängen, den sächsischen Rautenkranz und die gekreuzten Schwerter im weißen und schwarzen Feld."

*

Zu Bamberg, der bischöflichen Stadt, flatterten die Fähnlein rot und weiß, weiß und rot. Die Schwalben strichen um den First des Glockenturmes, einmal um den zur Linken, einmal um den zur Rechten. Es sangen aber die Glocken, als sängen Vögel. Ueber die steingehauenen Straßen trugen die Rosse gepanzertes Kriegsvolk, Ritter mit ihren Mannen. Vorwitzige Knappen schleppten sich mit Schwertern und Spießen. Ihrer aller Augen liefen die Fenster der Häuserzeile entlang, grüßten jeden Mädchenkopf, wo er sich zeigte. Und es blühten die Rosen.

Heinrichstag war. Am Domberg hinauf und hinab gab es ein frommes Gedränge. Es senkten sich die seidenen Fahnen der Gilden vor den starren Kruzifixen der Kanoniker. Schmetterlingen gleich über wogendem Menschenacker schaukelten die weißen Hemden der Chorknaben. Im Sternenmantel des Heiligen verfingen sich Gebet und Weihrauch, Glocken überschüttet. Das Licht geweihter Kerzen flackerte, geblendet vom Glanze der Sonne.

Fürstbischof Georg Schenk von Limburg weihte das neue Grab, darinnen für alle Zeit nun gemeinsam ruhen sollten der Heilige und seine hohe Gemahlin, Kaiserin Kunigunde. War aber ein prunkvoll Grab, so Tilman Riemenschneider, der Meister aus Würzburg, in den Stein gehauen, daß der Heilige und die Kaiserin würden warten können des Jüngsten Gerichtes, mitten im andächtigen Volke, unter dem Reiter im Dom.

Sie hielten die Augen geschlossen, Heinrich und Kunigunde, Schlafenden gleich, wie Tilman Riemenschneider es gewollt. Es brauste der Orgel Klang über ihre ruhenden Gestalten hin, sie bewegten sich nicht. Aus ihren Händen blühte das Zepter, unter dem Herzen des Heiligen der Reichsapfel.

Es sprach aber der Reiter in des Volkes lautes Gebet hinein mit unhörbarer Stimme die Worte Herrn Walthers von der Vogelweide: „Es scheint des Kaisers Krone ob allen Kronen." Ein Leuchten traf ob solchen Rufes des Reiters Haupt, vom steinernen Baldachin der Gralsburg überkrönt. Der Unhold ihm zu Füßen, hinter dem Akanthusblatt lauernd verborgen, lächelte nur und duckte sich.

Nach dem Turnier der Gebete folgte das Turnier der Waffen. Heinrichstag war. Am Ende standen zwei Menschen ganz allein vor des Heiligen und der Kaiserin Grab im Schiff der Kirche. Deren Herz schien so angefüllt, daß für ein rechtes Gebet kein Raum blieb, denn es floß der Strom der Wünsche durch ihr Denken, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen fruchtbar überschwemmend.

Lukas Cranach und Barbara Brengbier schauten sich an. Vom dunklen Gestühl her kam ein samtenes Winken. Lukas und Barbara, die Liebenden, schritten durch das braune Holz des Tores, ließen sich nieder und rückten zusammen. Dort im Grab, Weihrauch umspielt, ruhten zwei, die hatten Jahrhunderte darauf warten müssen, bis sie wieder schlafen durften Seite an Seite. Lukas und Barbara hielten sich fest an der Hand.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420620-18/fragment/page=0004
DFG

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonnabend 22.26 Uhr bis Sonntag 4.06 Uhr. Mondaufgang Sonnabend 11.18 Uhr, Monduntergang Sonntag 0.52 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurde ausgezeichnet: Gefreiter Paul Lindenhan, Große Gosenstraße 27.

Vom Kampf des deutschen Volkstums

nsg. Dem Gaugebiet Halle-Merseburg des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und des Bundes Deutscher Osten ist der Kreis Mährisch-Ostrau im Protektorat als Patenkreis zugeteilt worden. Der Kreisleiter dieses Kreises, Heinz, hatte Ende Mai d. J. den Gaubeauftragten für die volkspolitische Arbeit, Gauhauptstellenleiter Pomplun und eine Anzahl Kreisbeauftragte eingeladen, sich persönlich von der Verwendung der bisher vom Gau aufgebrachten Mittel zu überzeugen, ferner den Patenkreis kennenzulernen und von den dortigen Volksdeutschen weitere Wünsche direkt entgegenzunehmen. Nunmehr hat der Kreisleiter Heinz der Einladung unseres Gaues Folge geleistet und in Eisleben, Weißenfels, Merseburg und zuletzt in der Gaustadt Halle gesprochen. Er überbrachte die Grüße der Deutschen seines Kreises und dankte für die menschliche, materielle und geldliche Unterstützung, die seinem Kreis von unserem Gau bisher zuteil wurde. Weiter wurden die Zuhörer mit dem Kampf des Tschechentums gegen das Deutschtum vertraut gemacht. Die Ausführungen wurden überall mit großem Beifall aufgenommen.

Versammlung der Kriegsblinden

Die Kriegsblinden des Gaues Halle-Merseburg hatten sich in Halle zu einer Mitgliederversammlung zusammengefunden. Nach der Eröffnung durch den Gaufachleiter der Fachabteilung erblindeter Krieger, Zörner, überbrachte Kreisamtsleiter Sjebecke die Grüße des Gauamtsleiters Wunderling. Der Geschäftsführer der Deutschen Kriegsblinden-Arbeitsgemeinschaft, Filiale Halle, Nyssel, gab einen kurzen Ueberblick über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Anschließend gab der Gebietssachleiter der Fachabteilung erblindeter Krieger, Sybura, Magdeburg, einen Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr. Weiter berichtete er über die Betreuung der neuen Kameraden und machte hierbei interessante Ausführungen hinsichtlich ihrer Umschulung und Vorbereitung für den ferneren Lebensweg.

Tabakkontrollkarten. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe der vom 1. Juli bis 31. Dezember 1942 gültigen Tabakkontrollkarten, die vom 22 bis 27. Juni 1942 in der Reihenfolge, die für die Ausgabe der Lebensmittelkarten üblich ist, in den Bezirksverteilungsstellen vor sich geht. Die Bekanntmachung regelt ferner die Bezugsberechtigung von Tabakwaren der verschiedenen Personengruppen in der reichseinheitlich vorgeschriebenen Weise. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß für den Bezug von Trinkbranntwein neben der Nährmittelkarte für die 37. Zuteilungsperiode die Tabakkontrollkarte vorzulegen ist die bis 30. Juni 1942 Gültigkeit hat.

Petroleum-Händlerschein. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — haben die Einzelhändler, die Petroleum führen ihren Petroleum-Händlerschein für das 3. Vierteljahr 1942 sofort abzuholen.

Schulische Arbeit auf gutem Stand

Der Oberbürgermeister der Gaustadt empfing hallische Erzieher

nrg. Der Oberbürgermeister empfing in den städtischen Räumen im „Haus an der Moritzburg" Vertreter der hallischen Erzieher aus Volks-, Mittel- und höheren Schulen, aus Berufs- und Fachschulen sowie aus dem Amt für Erzieher und dem NS. Lehrerbund. Anwesend waren u. a. auch der örtliche Hoheitsträger, Kreisleiter Ratsherr Dohmgoergen, Regierungsdirektor Pirscher und Oberregierungsrat Schwarzhaupt von der Regierung in Merseburg. In seiner Begrüßung dankte der Oberbürgermeister der hallischen Erzieherschaft dafür, daß sie trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten die schulische Arbeit auf einem beachtlichen Stand halten konnte und sich über die Berufsarbeit hinaus für kriegswichtige Arbeiten ständig einsatzbereit zeigte. Dies sei ein Zeichen für die enge Verknüpfung der Erzieherschaft mit unserer Stadt. Halle habe aber auch, getreu seiner Tradition als Schulstadt, das Schulwesen in weitgehendem Maße gefördert; das Wirken der Erzieher innerhalb der Gemeindearbeit werde sich auch künftig für die deutsche Schule aufs günstigste auswirken.

Stadtschulrat Dr. Grahmann dankte dem Oberbürgermeister, zugleich im Namen der hallischen Erzieher, für seine Förderung und wies besonders auf die Entwicklungstendenzen im hallischen Schulwesen hin. Im Hans-Schemm-Haus habe die Schulstadt neuerdings wiederum über ihre Grenzen hinaus Bedeutung für das pädagogische Leben erhalten. — Ein Beisammensein schloß sich an, das von Gesangsdarbietungen der Opernsängerin Susanne Heilmann umrahmt wurde, die am Flügel von Kapellmeister Weißenborn begleitet wurde.

Die Versorgungslage ist günstiger

Tagung des Verbrauchslenkungsausschusses in Dessau

In Dessau fand eine von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt einberufene Sitzung des Verbrauchslenkungsausschusses statt, an der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teilnahmen.

Abteilungsleiter Wendet, Halle, begrüßte die Teilnehmer im Namen des Landesbauernführers und betonte, daß wir in der Versorgungslage nunmehr weit günstiger dastehen, als es sich noch vor etwa sechs Wochen erwarten ließ. So stehen die Kartoffeln sehr üppig, und es ist eine gute Ernte zu erwarten. Auch die Frühkartoffeln, die innerhalb der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt zu 30 v. H angebaut werden, stehen ausgezeichnet. Mit der Rodung der Frühkartoffeln kann bereits Anfang Juli begonnen werden. Die Rüben stehen ebenfalls sehr gut. Das Gemüse hat sich gleichfalls recht gut entwickelt, jedoch ist augenblicklich durch Witterungseinflüsse eine gewisse Stockung in der Anlieferung eingetreten. Im allgemeinen ist auch hier mit einer zufriedenstellenden Ernte zu rechnen.

Abteilungsleiter Dr Kahlmann, Halle, gab Einzelheiten zur Frage der Versorgungslage. Danach hat sich bei den Kartoffeln im Interesse einer gerechten Verteilung die Ausgabe auf Karten bewährt. Bis zum Eintritt der Frühkartoffelernte, die in größerem Maße etwa Mitte Juli einsetzen wird, ist die Kartoffelversorgung mit alten Kartoffeln nach dem augenblicklichen Verteilungssystem gesichert. Da wir in diesem Jahr keine ausländischen Frühkartoffeln hereinbekommen, müssen wir mit den alten Kartoffeln vier Wochen länger reichen als sonst. Italienische Frühkartoffeln werden erst Ende Juli eintreffen, wenn bereits deutsche Frühkartoffeln auf dem Markt sein werden. Die neuen Kartenausweise, die ab 29. Juni gelten, können später benutzt werden für die Vorausbelieferung zur Einkellerung. Um einen entsprechenden Vorrat an Winterkartoffeln sicherzustellen, werden bis zum 1. Oktober von der Landesbauernschaft Kartoffelvorräte angelegt werden. Nach wie vor wird das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, daß sich die Verbraucher soweit wie möglich mit Winterkartoffeln eindecken wie in den Vorjahren, nur muß für eine sachgemäße Lagerung gesorgt werden. Im Laufe des September werden die neuen Ausweise für den Bezug von Winterkartoffeln ausgegeben, die bis zur Frühkartoffelernte des nächsten Jahres gelten.

Bei Gemüse ist augenblicklich durch die Witterung eine gewisse Spannung eingetreten. Voriges Jahr um diese Zeit war die Belieferung besser, doch wird die Spannung in zehn bis zwölf Tagen behoben werden, wenn Erbsen und Schoten auf den Markt kommen werden. Die Erbsen stehen sehr gut, so daß sie voraussichtlich über den augenblicklichen Bedarf hinausreichen werden. Im ganzen gesehen, wird die Gemüseversorgung ausreichend sein.

Zur Versorgungslage mit Obst sagte Dr. Kahlmann: Die Erdbeerernte ist in diesem Jahr nicht so gut ausgefallen. Die Kirschen stehen sehr gut, jedoch ist eine Ernte wie in den Vorjahren ausgeschlossen, da durch den harten Winter viele Bäume eingegangen sind. Aus diesem Grunde wurde auch eine Bewirtschaftung des gesamten Obstes eingeführt, um so eine gerechte Verteilung zu gewährleisten und nicht den Frauen alle Vorteile zu geben, die über genügend Zeit zum Einkaufen verfügen. Das Umkommen leicht verderblicher Ware ist so gut wie ausgeschlossen, da in besonderen Fällen die Ortsbauernführer oder die Kreisbauernführer ermächtigt werden, die Waren am Ort oder im Kreisgebiet zu verteilen, wenn ein baldiger Verderb zu befürchten ist.

Die Versorgung mit Fischen wird neu geregelt werden. Künftig werden auch die kleineren Orte berücksichtigt. Die voraussichtliche Versorgung im kommenden Herbst und Winter beurteilte Dr. Kahlmann allgemein zuversichtlich.

Waffen vorsichtig aufbewahren!

Entflohene Kriegsgefangene haben sich bei ihrer Wiederergreifung wiederholt mit Waffengewalt zur Wehr gesetzt. Die Waffen hatten sie aus Jagdhütten, Wochenendhäusern und ähnlichen Gebäuden entwendet. Der Reichsminister des Innern hat daher durch eine Reichspolizeiverordnung, die am 24. Juni 1942 in Kraft tritt, das Aufbewahren von Schuß-, Hieb- und Stichwaffen sowie von Munition in Gebäuden, die außerhalb einer geschlossenen Siedlung liegen, grundsätzlich verboten und unter Strafe gestellt. In diesen Gebäuden dürfen Waffen und Munition nur noch verwahrt werden, wenn sie nicht länger als 24 Stunden unbewohnt sind oder wenn sie unter ständiger Bewachung stehen. Es ist daher jedem Volksgenossen dringend anzuraten, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen sowie Munition, die er bisher in Jagdhütten, Wochenendhäusern, Sommervillen und ähnlichen Gebäuden, die außerhalb einer geschlossenen Siedlung liegen, in Verwahr hatte, unverzüglich anderweitig unterzubringen.

Gestohlen und gefälscht

Alois M. in Halle hatte eines Tages erhebliche Sehnsucht nach einem Stäbchen, und er hätte sich auch in der Kantine seines Werkes eine Schachtel kaufen können, wenn hier nicht die unangenehme Gewohnheit der Barzahlung bestanden hätte, und Alois war blank. Da kam ihm der Gedanke, einmal in dem abgehängten Rock eines Arbeitskameraden nachzusehen, ob er dort nicht unbemerkt eine kleine Anleihe machen könnte. Er fand tatsächlich 0,60 RM. und zugleich eine noch gültige Wochenkarte, die er ebenfalls an sich nahm Nach ein paar Stunden waren die 60 Pfennig in die Luft geblasen, die Wochenkarte aber machte sich Alois dienstbar, indem er den Namen des Arbeitskameradgen fein säuberlich wegradierte und seinen eigenen darauf schrieb. Zweimal konnte er die Karte auch benutzen. Bei der Verhandlung vor dem Richter versuchte Alois zuerst zu behaupten, sie sei unbeschrieben gewesen doch als er die gefälschte Karte vorliegen sah, gab er alles offen zu. Da er bisher unbestraft war, ließ der Richter Milde walten und verurteilte ihn wegen Diebstahls und schwerer Privaturkundenfälschung antragsgemäß und rechtskräftig zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Für den Wirtschaftsbezirk Sachsen-Anhalt (Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Land Anhalt) werden nachstehende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise (in Klammern) für 1/2 Kilo bzw. Stück oder Bund in Reichspfennig festgesetzt (Erzeugerpreise gültig ab Sonnabend den 20. Juni 1942, Verbraucherpreise gültig ab Montag, den 22. Juni 1942):

Spinat 5 (9), Kopfsalat, Mindestgewicht 300 Gramm 6 (11), Mindestgewicht 200 Gramm 4 (8), Feldsalat 25 (40), Kohlrabi mit Laub, Größe 1 8 (15), Größe 2 6 (11), Schoffer 3 (6), Blumenkohl, Gr. 1 31 (59) Gr. 2 26 (53), Gr. 3 18 (35), Gr. 4 10 (23), Schotenerbsen 23 (40), Gurken, Treibh., 36 (59), Möhren, Bd. je 10 Stück B 15 (27), Möhren, Bund je 10 Stück C 16,5 (28), Radies, Bund je 15 Stück, runde 4 (7), lange 6 (10), Eiszapfen 7 (12), Rettich, Gr. 1 und 2 gemischt 15 (25), Petersilie, grün in Bd. je 100 Gramm 70 (110), Dill i. Bd. 60 (100) Schnittlauch i. B. je 100 Gramm 50 (90), Lauchzwiebel, Bund je 10 Stück 15 (27), Rhabarber, rotstielig 5 (8), Rharbarber, grünstielig 4,5 (7), Rhabarber, Himbeer- (Holsteinerblut, Elmsfeuer, Elms-Jubiläum) 7 (11), Spargel, 1. Sorte 50 (80), 2. Sorte 40 (65), 3. Sorte 30 (45), 4. Sorte 15 (25), Stachelbeeren, grün 21 (34), Erdbeeren vom 20. bis 23. Juni 44 (72), vom 24. bis 26. Juni 39 (67), Süßkirschen, Preisgr. 1 30, Preisgruppe 2 27 Preisgruppe 3 24.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Mitteldeutschen Landesbank begeht am heutigen 20. Juni der Bankvorsteher Reinhold Brede.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters geben wir hocherfreut bekannt: **Ingeborg Gneist** geb. Tietjen, **Ernst Gneist.** Halle (Saale), Liebenauer Straße 10, z. Z. Privat-Klinik Dr. Weins.

Monika, ⚘ 18. 6. 1942. Die glückliche Geburt unserer Tochter geben wir in dankbarer Freude bekannt. **Charlotte Möbus** geb. Zwarg, **Franz Möbus.** Halle (S.), Rockendorfer Weg 191.

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Ursula Gebhardt, Heinz Balke.** Halle (Saale), Dölauer Str. 36, Aurich (Ostfriesland).

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Hildegard Laske, Fritz Dietrich.** Halle (S.), Hardenbergstraße 20, z. Z. auf Urlaub.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Gottschling, Ruth Gottschling** geb. Schöne. Halle-Büschdorf, 20. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gefreit. **Heinz Schmidt, Elisabeth Schmidt** geb. Biernat. Teuchern, Halle (Saale), Turmstraße 1, 20. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Gramatzki,** Ingenieur, **Hildegard Gramatzki** geb. Kersten. Döberitz b. Berlin, Kirschsteinstraße 6, Lettin, z. Z. auf Reisen, am 20. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Matrosenobergefreiter **Herbert Pangert und Frau Käthe** geb. Richter. Köllme bei Halle, Sohland (Spree), den 21. Juni 1942. — Lokal in Köllme Sonntag wegen Familienfeier geschlossen.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank. **Anneliese Wenzel, Artur Baier,** Pastor. Schkeuditz und Halle (Saale), im Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übersandten Geschenke und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank. **Uffz. Arno Fritsche u. Frau Annemarie** geb. Preiß. Halle (Saale), Weisestraße 10.

Für die zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir hiermit herzlichst. **Paul Rupp u. Frau,** Kanena, im Juni 1942

✠ Halle, z. Z. Klostermansfeld Luisenstraße 27

Hart und unfaßbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, guter Vati, unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

Walter Winkler

im blühenden Alter von 34 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 17. Mai im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
Elfriede Winkler geb. Hasenbein; **Hort-Eberhard** als Söhnchen; Familie **Gottfried Winkler und Kinder; Paul Hasenbein und Frau** als Schwiegereltern.

✠ Halle (S.), Baumweg 92, den 19. Juni 1942

Hart und schwer traf uns am 15. Juni 1942 die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Cousin, der Schütze

Herbert Laida

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 33 Jahren am 13. Mai 1942 den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Johann Laida und Frau Emma geb. Herzog
Uffz. **Hans Laida,** z. Z. im Felde, und **Frau Hildegard** geb. Gäbler
sowie alle Angehörigen

Mit den Angehörigen trauern: **der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Auto-Licht.** Königstraße 59.

✠ Ammendorf, Lindenstr. 26 den 20. Juni 1942

Tieferschüttert und unerwartet, mitten im Hoffen auf ein freudiges Wiedersehen, traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, mein herzensguter Bruder, Enkel, Neffen und Vetter

Kurt Giese

Gefreiter bei der Luftwaffe, am 5. Juni in Afrika sein blühendes Leben im Alter von 21 Jahren hingeben mußte.

In tiefer Trauer:
Otto Giese und Frau; Ruth als Schwester, **und alle Verwandten.**

✠ Halle (S.), Finkenweg 17c, Bautzen, Leipzig, Wittenberg.

Am 17. Juni erhielten wir, die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vati seines Söhnchens Hans-Gerd, Oberfeldwebel

Hans Kubitz

im 31. Lebensjahre am 30. Mai 1942 in einem Feldlazarett im Osten verstorben ist.

In tiefer Trauer:
Käthe Kubitz und Söhnchen nebst Angehörigen.

✠ Halle (S.), Forsterstraße 32, den 18. Juni 1942.

Mein lieber, einziger Sohn, Neffe und Großneffe

Gerhard Totzke

Gefreiter in einem Flak-Rgt., erlitt am 13. Juni 1942 im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod.

In tiefem Herzeleid:
Marta Totzke.

Halle (S.), Gr. Brunnenstr. 7

Für uns alle unerwartet verstarb am 18. Juni 1942 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Ernst Frauendorf

im 75. Lebensjahre.

Anna Frauendorf geb. Oppermann; **Frieda Frauendorf** geb. Riespeter; **Alwin Krüger und Frau Martha** geb. Frauendorf; **Ernst Stecher und Frau Ida** geb. Frauendorf; **Willy Stoye,** z. Z. in Felde, und **Frau Friedel** geb. Frauendorf, **und Enkelkinder.**

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 20. Juni 1942, 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Halle (S.), Schmiedstr. 24

Unerwartet starb durch Unfall am 18. Juni mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Möbelträger

Richard Reinicke

im 53. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Reinicke geb. Portius

Trauerfeier findet am 22. Juni, 11¼ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Mötzlich, Braschwitz, Halle (S.), den 18. Juni 1942

Am Donnerstag, dem 18. Juni 1942, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der Ladeschaffner

Richard Mittag

im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Berta Mittag und Kinder, sein Vater und Geschwister

Beerdigung Sonntag, den 21. Juni, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes.

Halle (S.), Torstraße 51. den 19. Juni 1942

Danksagung

In unserem großen Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres geliebten, hoffnungsvollen, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten Willy Münch, erleiden mußten, ist uns so viele innige Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen und stillen Händedruck zuteil geworden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. In stiller Trauer: **die Eltern und Schwester nebst allen Angehörigen.**

Lettewitz, den 19. Juni 1942

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck, die uns beim Heldentod unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, meines Bräutigams des Soldaten Fritz Hedel, entgegengebracht wurden, möchten wir allen unseren aufrichtigen Dank aussprechen. In tiefer Trauer: **Seine Eltern, Geschwister Braut und Angehörigen.**

Landsberg bei Halle, im Juni 1942

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck, uns beim Heldentod meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vatis, unseres unvergeßlichen lieben Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Gefreiten Erich Goldstein, entgegengebracht wurden, können wir allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen. Dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Bitterfeld, und der Turngemeinschaft „Jahn", Landsberg, recht herzlichen Dank. In stiller Trauer: **Frieda Goldstein** geb. Nahr **und alle Angehörigen.**

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen von Wäsche usw weben (r. Schr. a. w. Bd.). H Schnee Nachf Große Steinstraße 84.

Musiksaiten für alle Instrumente von Musikmüller, Halle (Saale), Große Märkerstraße 8, am Markt

Maurer, Zimmerleute! Mit amtlich. Eichung repariert Ihre Wasserwaage Hans Gliffe, Tholuckstraße 5. Ruf 330 05.

Verleih moderner Gesellschaftsanzüge H Leirich Mittelstraße 19

Einstellspritzen für den Garten und andere Zwecke. Max Krug, Marktplatz 16, neuer Ruf 314 52.

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1 am Riebeckplatz Ruf 338 26

Stempel u. Schilder • bekannten Fachgeschäft Stempel-Pfautsch, nur Königstraße 93 (neben Apotheke des Waisenhauses)

Einheits-Luftschutzspritzen bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Schmuck im Kasten — wen erfreut er? Und noch eine kleine Frage: Wie oft im Jahre wird dieser Kasten mal geöffnet, um den alten — ach, so unmodern gewordenen! — Schmuck zu betrachten? Schmuck hat eigentlich nur eine Daseinsberechtigung, wenn er getragen wird. Das gilt von Ohrringen, das gilt von Armbändern, von Ketten — kurzum, es gilt immer. Was könnte man mit diesem alten, unmodern gewordenen Schmuck beginnen? Tauschen! Gegen zeitgemäßen, lebendigen Schmuck eintauschen. Das ist immerhin ein Gedanke, der viele Frauen jetzt nachdenklich machen wird. Mal nachsehen, was in alten Truhen schlummert, dann zum Juwelier G. Dunker, Leipziger Straße 16, kommen, der alles mit Ihnen bespricht

Getrocknete Wasserflöhe in größ. Mengen kauft Samen-Greil, Markt 15

Gummi-Bieder, Halle (Saale), Große Steinstraße und Brüderstraße.

AUTOMARKT

Lernt Autofahren d. Autofahrschule Neutzschmann Parkstr. 9 Ruf 381 88

2-Liter-Opel (6sitzer), 1435.— RM., verkauft Kurt Lönnecker, Halle/S., Kollenbeyer Weg 77.

Verdunkelungs-Rollos
und -Anlagen, in jeder Ausführung, für Industrie und Haus, in Stoff Werkstoff und Verdunkelungskrepp. Das ideale Zugrollo zum selbstanbringen, liefert ab meinem Verkaufslager Könnern. Auch mit zugfertiger Montage!
Firma **Konrad Schönegge Berlin N 54,** Lothringer Str. 90
Unverbindliche fachmännische Beratung und Preisangebote durch
Montageleiter **Kleß**
z. Z. **Könnern (S.), Hotel Bock**
Ruf: 345 (anwesend bis 25. 6.)
Lieferant für Wiederverkäufer.

Höflichkeit gegenüber d. Foto- u. Kinofreund haben wir immer „am Lager", auch wenn wir nicht alle Wünsche erfüllen können.
Ballin & Rabe
Foto- und Kinospezialhaus.
Halle (Saale),
Adolf-Hitler-Ring 14
Händelstraße 1

Den Kinderwagen kauft bei Korb-Lühr
KORB LÜHR
Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße

S&B
Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstr. [illegible]
Gegr. 1886 Ruf 241 44/45/46
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Treibriemen, Keilriemen, Förderbänder
Dichtungs-Materialien aller Art
Luft- und Feuerschutz-Bedarf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420620-18/fragment/page=0005
DFG

AMTLICHE ANZEIGEN HALLE

Tabakkontrollkarten.

1. Vom 22. bis 27. 6. 1942 werden in den 18 Bezirksverteilungsstellen die für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1942 gültigen Tabakkontrollkarten **in der für die Ausgabe der Lebensmittelkarten üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Zunamens des Verbrauchers und innerhalb der Verkehrsstunden von 8.30 bis 12.30 Uhr, also nur an den Vormittagen, ausgegeben. Die grüne Haushaltsausweiskarte ist dabei vorzulegen. Die Buchstabenfolge ist genauestens einzuhalten.**
2. **Bezugsberechtigt sind:** alle männlichen Personen, sofern sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, zum Empfang der Kontrollkarte „M"; alle weiblichen Personen, sofern sie das 25. Lebensjahr, aber noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben, zum Empfang d. Kontrollkarte „F"; Weibliche Personen unter 25 und über 55 Jahre können auf Antrag eine Kontrollkarte „F" erhalten, wenn sie durch geeignete Unterlagen nachweisen, daß sich ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet.
3. **Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und sonstiger militärähnlicher Verbände** erhalten die Tabakkontrollkarten von ihren Dienststellen oder Einheiten.
4. **Verbraucher, die von auswärts zugezogen** sind und sich im Besitz einer über den 30. Juni 1942 hinaus gültigen Tabakkontrollkarte befinden, haben diese Karte in ihrer zuständigen Bezirksverteilungsstelle zum Umtausch vorzulegen.

Die auf Reise-Abmeldebestätigung hier zur Lebensmittelversorgung angemeldeten Verbraucher haben ihre Tabakkontrollkarte von dem Wirtschaftsamt ihres ständigen Wohnortes anzufordern.

Verbraucher, die das deutsche Reichsgebiet zum Zwecke des Arbeitseinsatzes oder aus sonstigen Gründen, mit Ausnahme von Dienst- oder Geschäftsreisen, **verlassen,** haben ihre Tabakkontrollkarte an die zuständige Bezirksverteilungsstelle zurückzugeben.

5. **Vorübergehend gemeinschaftsverpflegte Verbraucher,** z. B. Kranke in einer Krankenanstalt, erhalten die Tabakkontrollkarte in ihrer zuständigen Bezirksverteilungsstelle.

Für die ständig in Anstalten, Heimen, Lagern usw. gemeinschaftsverpflegten Verbraucher haben die Anstaltsleitungen usw. namentliche Nachweisungen unter Angabe der Geburtsdaten an das unterzeichnete Amt, Zimmer 17, werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr, einzureichen. Sie erhalten dort die entsprechenden Tabakkontrollkarten, die sie an die ständig gemeinschaftsverpflegten Personen weiterzugeben haben.

6. **Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Polen und Russen in Lagern mit Gemeinschaftsverpflegung** erhalten keine Tabakkontrollkarte. Sie werden mit Tabakwaren von der Lagerverwaltung oder Lagerkantine ohne Kontrollkarte versorgt.

Ausländische Arbeiter und Angestellte in Einzelunterkunft erhalten die Tabakkontrollkarte in der zuständigen Bezirksverteilungsstelle. Polnische und russische Arbeiter erhalten eine Tabakkontrollkarte „F". Polnische und russische Arbeiterinnen sind vom Tabakbezug ausgeschlossen und erhalten keine Tabakkontrollkarte.

Von den ausländischen Arbeitern, die aus einem Einzelquartier in ein geschlossenes Lager m. Gemeinschaftsverpflegung überführt werden, sind die Tabakkontrollkarten vom Betriebsführer oder Lagerleiter einzuziehen. Die eingezogenen Karten sind monatlich mit einer namentlichen Nachweisung an das unterzeichnete Amt, Zimmer 17, einzureichen.

7. **Ersatzkarten für verlorengegangene oder sonst abhanden gekommene Tabakkontrollkarten werden grundsätzlich nicht ausgestellt.**
8. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.

Halle, 20. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Petroleum.

Einzelhändler, die Petroleum führen, haben ihren Petroleum-Händlerschein für das 3. Vierteljahr 1942 **sofort im unterzeichneten Amt, Aula,** abzuholen.

Halle, 20. 6. 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Versteigert werden am 30. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft die Grundstücke der Gemarkung Radewell-Osendorf:

1. Adolf-Hitler-Str. 24: a) Wohnhaus mit Hof und Hausgarten; b) Wohnhaus; c) Wohnhaus mit Laden, d) Pferdestall, 9,66 ar.
2. Acker vom Plan 168 mit 10,35 ar Höchstzulässiges Gebot für 1a—d = 30 000 RM.; für 2: 550 RM.

Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 9.

KÖNNERN

Bekanntmachung über Verteilung von Trinkbranntwein.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats des Saalkreises vom 9. d. M. in der MNZ. gebe ich nachstehend die Einzelhändler bekannt, die mit der Verteilung zu den in der Bekanntmachung angegebenen Bedingungen betraut sind:

B. Hüther, K. Bienert, Gemeinschaftswerk, A. Lausch, E. Pforte, Heinrich Ziegler, Franz Neubauer, M. Schulze, O. Lederbogen.

Könnern (Saale), den 18. Juni 1942.

Der Bürgermeister.
Kohl.

Bekanntmachung zur Verteilung von Obst.

Ab sofort bis zum 28. Juni 1942 können Verbraucher auf die Abschnitte a1 und a2 der Kontrollkarte I für besondere Aufrufe, die hiermit aufgerufen werden, Obst (Kirschen, Erdbeeren u. ä.) in Mengen von je 250 g je Abschnitt und Person, sowohl bei den Kleinverteilern als auch bei den Erzeugern erwerben. Verteiler und Erzeuger sind verpflichtet, die aufgerufenen Abschnitte der Kontrollkarte nach Belieferung der Berechtigten abzutrennen und zur Ablieferung bereitzuhalten.

Könnern, den 18. Juni 1942.

Der Bürgermeister.
Kohl.

LETTIN

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 29. Juni bis 26. Juli 1942 findet am **Sonntag, 21. Juni 1942, von ½11 bis 12 Uhr,** in der Schule, Kirchstraße 9, statt.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheines 38 der Eierkarte und der für die Marmelade — wahlweise Zucker — sind in der Woche vom 22. bis 27. Juni 1942 bei den Lebensmittelhändlern abzugeben.

Verspätet abgelieferte Bestellscheine werden nur noch mit Bruchteilen angerechnet.

Die Lebensmittelhändler haben die Bestellscheine zur Ausstellung von Bezugscheinen bis zum 2. Juli 1942 bei der Kartenausgabestelle einzureichen.

Lettin, den 17. Juni 1942.

Der Bürgermeister.
Ohme.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

f. Sonntag, 21. Juni, 3. n. Trin. Kollekte: Für die Aufgaben der kirchlichen Unterweisung.

U. L. Frauen (Marktkirche): Sbd. 20 Hasse; Stg. 20 Kawerau, 11.30 (KG); Mo. 20 (B) Schellbach; Mi. 20 Orgelfeierstd. Rebling. — **Ulrich:** Sbd. 20 Thiede; Stg. 10 Nagel (A), 11.30 (KG); Di. 19 (B) Luntowski. — **Moritz:** 10 Moebius, 11.15 (KG); Mi. 19.30 (B) Moebius. — **Bartholomäus:** 8.30 Martin, 10 Krajatsch (A), 11.45 (KG); tägl. 17 Andacht; Mi. 19 (B) Krajatsch. — **Briccius:** 10 Martin, 11.15 (KG). — **Christus:** 10 Thiede, 11.15 (KG). — **Diemitz:** 10 Wester, 11.15 (KG). — **Dom:** 10 Wind, 11.30 (KG), 18 Lang; Di. 16 (B) Lang. — **Georgen:** 8.30 Lücking, 10 Usener, 11.30 (KG); Mo. 20 (B) Usener. — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke, 11.30 (KG). — **Heiland:** 10 Dombrowski, 11.15 (KG), 20 Orgelkonzert; Mo. 20 (B). — **Johannes:** Sbd. 20 Mantey; Stg. 10 Gueinzius, 11.30 (KG), 13 (KG); Mi. 19 Kriegsbetstd. Mantey; Do. 20 (B) Gueinzius; Fr. 20 Ev. Wochenstd. Burdach. — **Laurentius:** Sdb. 20 Rhode; Stg. 10 Duda, 11.30 (KG). — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 (KG). — **Magd.-Kap.:** 10 Wedding. — **Paulus:** Sbd. 20 Dombrowski; Stg. 10 Lenz, 11.15 (KG), 16 Sommermissionsfest: Schellbach, Meinhof; Mi. 20 (B) Dombrowski. — **Petrus:** 10 Peuckert, 11.15 (KG); Mi. 7.30 Johannisandacht. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 11.30 (KG). — **Altersheim:** 8 Finck. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne. — **Klinikkapelle:** 10 Pflaumer. — **Kap. Nervenklinik:** Sbd. 16.30 Strachotta. — **Riebeckstift:** 9 Nagel. — **Ammendorf-Katharinen:** 10 Hensel, 11 (KG). — **Ammendorf-Elisabeth:** 10 Henselien, 11.15 (KG). — **Ammendorf-Wenzel (Radewell):** 10 Teschner, 11.15 (KG). — **Angersdorf:** Mo. 20 (B) Bock; Mi. 15 Dorfgem. — **Büschdorf:** 10 Schrecker, 11 (KG). — **Dölau:** 11 Mertens, 12 (KG); Do. 17 (B) Mertens. — **Lettin:** 10 Anbau, 11.15 (KG). — **Lieskau:** 9 Mertens. — **Nietleben:** 10 Richter. — **Passendorf:** Di. 20 (B) Bock. — **Schiepzig:** 15 Anbau. — **Reideburg:** 10 Brünicke, 11.15 (KG). — **Wörmlitz:** 9 Luntowski (Wehrm.-Gottesd.). — **Zscherben:** 10 Frank. — **Neukirchen:** 8.30 Bock; Do. 20 (B) Bock. — **Delitz a. B.:** 10.30 Bock; Fr. 20 (B) Bock. — **Dörstewitz:** 14.30 Bock.

Könnern. Sonntag, 21. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst, Pf. Winkler; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 23. Juni, Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst. St. Franziskus und Elisabeth, Mauerstr. 11: 7, 8, 9, 10, 11, 19 Uhr hl. Messen; 20 Uhr Andacht. — **St. Norbert,** Körnerstraße 19: 7, 8, 10 Uhr hl. Messen; 19.30 Uhr Andacht. — **Dreieinigkeit,** Lauchstädter Straße 14: ½7, ½8, 9, ½11 Uhr hl. Messen, ½20 Uhr Andacht.

Evang. Freikirchen: Baptisten, Ludw.-Wucherer-Str. 39: 9.30. — **B. f. C.** Liebenauer Str. 4: 9.30, 15 u. 19. — Methodisten, r. neben Waisenhausapotheke: 9.30 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Aelteren Monteur bilden wir als Kühlmaschinenmonteur aus. Angeb. an Wehlte & Co., Halle (Saale), Bismarckstr. 11.

Gürtler und Metallschleifer sucht Ferdinand Haaßengier, Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9.

Elektroingenieur gesucht! Für die selbständige und verantwortliche Führung elektrischer Großbetriebe und Kraftwerksanlagen suchen wir einen energischen, beweglichen Herrn mit intensiver Arbeitskraft und umfassenden Erfahrungen auf den in Betracht kommenden Gebieten. Herren, die eine gleiche oder ähnliche Tätigkeit bereits ausgeübt haben, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermins einzureichen an **Otto Schickert & Co., K.-G., Bad Lauterberg/Harz.**

Zapfer (wird evtl. angelernt) in angenehme Dauerstellung für sofort oder bald gesucht. Vorzustellen Hamburger Büfett, Halle (Saale), Marktplatz 23.

Buchhalter in selbständige Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter W 7074 MNZ.

Statiker u. Eisenbetontechniker zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an Ber. Ing. Dr.-Ing. H. Göner, Halle (S.), Friedrichstraße 47.

Buchhalter oder Buchhalterin zur Führung von Konto-Korrent und Journal zum mögl. baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild erbeten an Bezirksgruppe Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau d. Wirtschaftsgruppe Bergbau, Halle (S.), Riebeckplatz 4.

Mechanikerlehrling sofort gesucht. Angebote W 7030 an MNZ.

Manometerbau. Mechaniker oder erfahrene Hilfskräfte von Manometerbauanstalt sofort gesucht. Hallische Manometerbauanstalt, Krondorfer Straße 7a.

Perfekter Abfüller in angenehme und selbständige Dauerstellung als Kellermeister sofort gesucht. Angebote W 7028 an MNZ.

Für unser Magazin suchen wir zum sofortigen Eintritt einen **Lageristen,** der in Industriebetrieben bereits mit der Ausgabe von Magazinartikeln tätig war. Die Einteilung erfolgt im Lohnverhälnis nach Tarifsätzen. Persönliche Vorstellungen od. schriftliche Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnissen erbeten an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werk Teutschenthal.

Frau oder Mädchen z. Flaschenspülen sofort gesucht. Büttner & Co., Krondorfer Straße 7a.

Büro-Anfängerin sofort gesucht. Blaue Eilboten.

Blechschlosser und Dreher gesucht, evtl. Rentner für Kurzarbeit. Uhrenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Tüchtigen Inspektor für unsere Kleinlebensversicherung mit Monatsbeiträgen für den Bezirk Halle gesucht. Geboten werden: Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlußprovision. Werbebegabte Herren finden ein reiches, entwicklungsfähig. Arbeitsfeld. Bewerbungen an Karlsruher Lebensversicherung A.-G., S-Spezialorganisation, Halle, Grünstraße 30.

Für Arzthaushalt wird gesunde Hausgehilfin in gute Dauerstellung gesucht. Angebote W 1178 an MNZ.

Bürohilfe, möglichst m. Kurzschrift und Maschinenkenntnissen, für ganze od. halbtägige Beschäftigung gesucht. Schriftliche Angebote an den Reichskolonialbund, Gauverband Halle-Merseburg.

Sauberes Mädchen für Bedienung der Gäste gesucht. Mittwochs- und Sonntagsnachmittags. Voigt, „Birkhahn", Diemitz.

Tüchtig. zuverl. Alleinmädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, für gepflegten modernen Etagenhaushalt in Dauerstellung gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7, Ruf 212 92.

Näherinnen bei Halbtags- oder voller Tagesbeschäftigung f. leichte Maschinen- und Handnäharbeiten sofort gesucht. Zu melden vorm. 11 Uhr. Eisbein, Uniformmützenfabrik, Leipziger Straße 14.

Fakturistin gesucht. Franz Pennemann, Tabakwaren- und Süßwaren-Großhandlung, Halle, Universitätsring 1a.

Tages- oder Pflichtjahrmädel gesucht. Delitzscher Str. 78 II.

Hausgehilfin, fleißige, ehrliche, z. baldigen Antritt gesucht. Fr. Erika Lautenschläger, Barnstädt, Kreis Querfurt, Ruf 575.

Perfekte Stenotypistin zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Pers. Vorstellung m. Zeugn. in der Zeit von 9—12 od. 15—16 Uhr erbeten. Evtl. schriftl. Angebote an Maschinenfabrik Arthur Vondran, Halle/S.-Büschdorf, Aeußere Delitzscher Straße 38.

Aufwartung für Privathaushalt halbtägig gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7.

Aufwartung wöchentlich 1—2mal sucht Lutze, Bernburger Straße 25.

Wintershall Werksgaststätte sucht für sofort ein tüchtiges und solides Servierfräulein. Angebote sind zu richten an Wintershall Aktiengesellschaft Werk Lützkendorf, Krumpa bei Merseburg, Fernruf Mücheln 402.

Jüngere Hausgehilfin, evtl auch intelligentes Ostermädchen, in guten gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7, Ruf 212 92.

Frauen für Halbtagsbeschäftigung für leichte Arbeiten gesucht. Uhrenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Fleißiges, ordentl. Mädchen für Küche und Haus gesucht. Restaurant „Zur Börse", Markt 8.

1 perfekte Stenotypistin und **1 Kontoristin** zum sofortigen oder späteren Antritt von Maschinenfabrik gesucht. Angebote W 7043 an MNZ.

Aufwartung täglich früh 4 Stunden für Geschäft gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7.

Laborantin gesucht. Hirschapotheke.

Stenotypistin, ferner Kontoristin mit Kenntnissen im Maschineschreiben gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Anhaltische Kohlenwerke, Halle, Prinzenstr. 16.

Unabhängige Frau als **Bürohilfe** für Montag bis Mi./Do. gesucht. Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich, wohl aber flotte Handschrift und flott im Rechnen. Bewerbungen unter W 7022 an MNZ, Halle.

Aufwartung oder Haushilfe zu sofort gesucht, evtl. aushilfsweise. Hanau, Am Kirchtor 17, Ruf 357 14.

Achtung, Schotenpflücker! Die diesjährige Schotenernte beginnt am Montag, dem 22. Juni 1942, ab 5 Uhr morgens. Wir suchen dazu einige hundert Pflücker. Der Schotenplan liegt am Ortsteil Tschesdorf und Spörener Weg. Ein Kleinverkauf von Schoten findet nur an Pflücker statt. **Rittergut Quetz.**

Sekretärin für größeres Industriewerk gesucht. Es kommt nur eine Dame in Frage, die neben ausgezeichneten Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenographie auf Grund längerer Erfahrungen über Gewandtheit und Sicherheit im Auftreten verfügt, sowie Zuverlässigkeit in der Erledigung selbständiger Arbeiten besitzt und darüber hinaus das nötige Interesse für die Bekleidung einer solchen Vertrauensstellung mitbringt. Kenntnisse in Fremdsprachen sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Schriftliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild usw. und Angabe des frühesten Eintrittstermines sind unter dem Kennwort „Sekretärin" einzureichen unter W 7108 an MNZ.

Junges Mädel, welches schriftliche und Schreibmaschinenarbeiten verrichten kann und im Haushalt mithilft, für Landwirtschaft gesucht. Etwas Körperbehinderung nicht ausgeschlossen. Zuschriften W 7120 an MNZ.

Weißnäherin f. Privathaush. ges. Friedenstraße 19, Ruf 349 22.

Jüngeres Hausmädchen für sofort oder 1. Juli gesucht. Angeb. Kl 871 an MNZ.

Saubere, ordentl. Hausgehilfin wegen Erkrankung der jetzigen für meinen Privathaushalt für sofort gesucht. Frau Dr. Voeckler, Halle, Prinzenstraße 11.

Stadt-Inkasso-Agentur unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben. Gisela Vers.-A.-G., Große Steinstraße 65, I.

Tüchtigen Werbebeamten, auch Dame, haupt- wie nebenberuflich, unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung erbeten, oder pers. Vorstellung am 24. Juni — 18 Uhr. Gisela, Vers.-A.-G., Gr. Steinstraße 65, I.

Aufwartung, sauber, ehrlich und ordentlich, für modernes Büro im Mühlwegviertel gesucht. Angebote W 7107 an MNZ.

Aufwartefrau gesucht. Sefzat, Steubenstr. 19a.

Es ist beliebt bei Mann und Frau die MNZ im ganzen Gau!

STELLENGESUCHE

Fräulein, 40, geschäftstüchtig, s. nachm. Beschäftigung oder tätige Beteiligung. Ang. Ra 1146 an MNZ.

Mädchen, jung., v. Lande, 17 J. alt, welches schon 1½ Jahr im Haush. war, sucht Stellg. in gepflegt. Haushalt. Zuschr. an Anni Heß, Erdeborn, Schulstr. 10.

Geb. Fünfzigerin sucht Vertrauensstellung im Büro oder Haushalt. Angebote Kl 880 an MNZ.

Buchhalter, gewissenhaft. Arbeiter, sucht für etwa 4 Monate Halbtagsbeschäftigung. Angeb. Kl 881 MNZ.

Gelernte junge Verkäuferin im Fleischerhandwerk sucht z. 1. bzw. 15. 7. 1942 Stellung in Fleischerei oder Feinkost. Angeb. W 7112 MNZ.

KAUFGESUCHE

Bruchgold, Silber, Alte Silbermünzen kauft Mennicke, Gr. Steinstraße 62. G. Besch. A u. C 41/11292.

Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote W 7079 an MNZ.

Fr. Rein, Otto-Küfner-Straße 77, Beesener Straße 222, Ruf 260 01. Einkauf sämtlicher Rohprodukte.

Kindersportwagen, guterhalt., ges. Hartung, Westl. Ladenbergstraße 58.

Blechgarage od. Schuppen zu kauf. gesucht. Brandt, Belfortstraße 9.

Gebr. Möbel, ganze Nachlässe, Federbetten, Nähmaschinen, Klavier, Büromöbel, antike Möbel, kauft Fa. Stropp, Geiststraße 32, Ruf 268 76.

Luftfeldpost, Umschlag u. a. Kriegsmarken kft. immer Sammler. Angeb. W 7051 an MNZ.

Gartenlaube zu kaufen gesucht. Ang. He 350 an MNZ., Halle, Steinweg 38

Brautschleier, guterhalt., 3 Meter, gesucht. Angebote Kl 890 an MNZ.

Bettstelle mit Aufleger sowie Federbett, guterhalten, z. kauf. ges. Ang. Kl 887 an MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männlichen und weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

Großunternehmen sucht massive Keller- oder Erdgeschoßräume (Grundfläche 100—400 qm) in Halle oder nächster Nähe langfristig zu mieten. Waggonanschluß erwünscht. Genaue Angebote unter H H 1382 an Nordische Anzeigen Gesellschaft, Hamburg 1.

2 möbl. Zimmer mit Küchenben. oder möbl. Wohnung von jungem Ehepaar zum 1. 7. oder 1. 8. gesucht. Zuschriften Kl. 863 an MNZ.

Junges Off.-Ehepaar sucht sofort 2 große leere Zimmer ohne Kochgelegenheit. Schubert, Reilstraße 5.

Rentner, noch berufstätig, s. saubere Schlafstelle m. Verpfleg. Ang. Ra 1141 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Freundliche Schlafstelle frei (Herrn). Moritzkirchhof 1.

Gut möbl. Zimmer an Herrn z. 1. 7. zu verm. Brüggemann, Merseburger Str, 3, hochp.

Lest die MNZ

TAUSCH GESUCHE

Stube, Kamm., Kü., tausche gegen gleiche. Schulze, Mittelwache 2.

GASTSTÄTTEN

Schreberschlößchen Galgenberg Regelmäßig Sonnabends und Pfingstfeiertage Gartenkonzert.

Fruchtweinschenke Heidekrug, Dölau Herrlicher Spaziergang durch die Heide. **Jeden Sonntag Unterhaltungskonzert.**

„Resi", Robert-Franz-Ring 1 b. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag „Das beliebte Konzert", Anerkannt preiswerte Küche.

Großgaststätte zum Faß. Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr spielt das bekannte Damen-Attraktions-Ensemble Sonja Heid. Bestgepflegte Freyberg Biere, Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen.

Grüne Tanne, Mansfelder Str. 58. **Die historische Gaststätte, das beliebte Speiselokal. Täglich ab 18.30 Uhr, sonntags ab 16 Uhr Künstlerkonzert. Täglich geöffnet!**

Zoologischer Garten. Jungtiere bei den Löwen, Steinböcken und Kamelen. Im Aquarium Chamäleons, Geckos und Walzenechsen aus Afrika. Sonntag 15.30 Uhr: Nachmittags-Konzert des Görlach-Orchesters. Eintritt z. Konzert frei!

Gaststätte Bad Wittekind. Sonntag, 7.30 Uhr, Frühkonzert, 16 Uhr Großes Garten-Konzert.

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 19.30 bis 22.15 Uhr, **Cavalleria rusticana.** Oper von Mascagni. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper von Leoncavallo. Sonntag, 14.30 bis 17 Uhr, **1001 Nacht,** phantastische Operette von Johann Strauß; 19 bis 21.45 Uhr, **„Das Land des Lächelns.** Romantische Operette von Franz Lehár.

Burghof Giebichenstein. Sonnabend, 19.45 bis 21.45 Uhr, Sonntag, 19.45 bis 21.45 Uhr: **Torquato Tasso.** Schauspiel von J. W. Goethe. Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Burghof.

LICHTSPIEL-THEATER

Ufa-Theater, Alte Promenade. 2. Woche! In Ellmau zwischen Kufstein und St. Johann in Tirol und im Gebiet des „Wilden Kaiser" wurden die Außenaufnahmen des Ostermayr-Films d. Ufa **„Violanta"** gedreht. Vor diesem großartigen landschaftlichen Hintergrund spielt sich ein ergreifendes Geschehen von Liebe, Schuld und Sühne ab. Ein Film, der auch durch seine interessante Besetzung: Annelies Reinhold, Richard Häussler und Hans Schlenck starke Eindrücke hinterläßt. Täglich: 2.00, 4.45, 7.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. am Riebeckplatz. 2. Woche! Ein Film, den man mit Freuden genießt — **„Brüderlein fein"** — mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden (die Frauen um Raimund), Hans Holt, Paul Hörbiger, Herm. Thimig. — Musik: Alexander Steinbrecher. — **„Bergbauern in Stubai"** — **„Wochenschau".** — Jugendl. über 14 Jahre sind zugelassen! 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Große Ulrichstraße 51. 3. Woche! Ein neuer Großfilm der Tobis: — **„Menschen im Sturm"** — mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gust. Diessl. Kulturfilm: **„Das deutsche Elsaß."** Die neue **Wochenschau.** Jugendl. nicht zugelassen. Täglich 2.10, 4.40, 7.25 Uhr. Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

CT. Schauburg. 2. Woche! Eine lustige, prickelnde Ehekomödie, bei der das Lachen und Schmunzeln kein Ende nimmt. — **„ . . . oh diese Männer"** — mit Johannes Riemann, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Jane Tilden, Susi Nicoletti. **„Auf Ostkurs"** — Kulturfilm. **Wochenschau.** Jugendl. über 14 J. zugelassen! 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 1 Uhr. Sonntags ab 12 Uhr.

„Rili" im Ritterhaus. 3. Woche! Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich ab 11 bis 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. **„Herbstmanöver".** Ein Militär-Lustspiel mit Hans Söhnker, Leo Slezak, Susi Lanner, Ida Wüst, Jupp Hussels. Schmissige Melodien, spritziger Humor, reizende Mädchen, innige Liebe und treue Kameradschaft, alles dies vereinigt dieser Film! Hierzu: **Kulturfilm — Wochenschau.** Tägl. 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugelass. Vorverkauf tägl ab 1 Uhr, sonnabends und sonntags 11 bis 12 Uhr.

Casino-Lichtspiele, Hardenbergstraße 1. Heute bis Montag: **„Die unvollkommene Liebe"** mit Ida Wüst, Liane Haid, Karl John. Anfang täglich 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag Jugendvorstellung. Anfang 11.00, 1.00 und 3.00 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Kommenden Sonntag, 11.30 Uhr, Märchen-Vorstellung Arena Humsti Bumsti, **„Fuchs, du hast die Gans gestohlen"** u. a. Vorverkauf ab heute.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Ab heute bis Dienstag! **„Immer nur Du."** Die große Filmoperette der Tobis mit Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp u. a. Viele neue Schlagermelodien. **Wochenschau — Kulturfilm.** Beginn täglich 14.30, 17.00, 19.45. Vorverkauf ab 11.30 Uhr.

Oli, Steinweg 12. Wir verlängern bis Montag, 4.45 und 7.15 Uhr: Hansi Knoteck und Hanns Stüwe in **„Die Heilige und ihr Narr".** Jugendliche keinen Zutritt. Kassenöffnung 4.30 Uhr. Vorverkauf für 7.15 Uhr ab 5.00 Uhr. Besuchen Sie bitte die Vorstellung 4.45 Uhr, da der Abendandrang 7.15 Uhr groß ist. Telef Bestellungen können nicht angenommen werden.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Dienstag! Das neue, übermütige Lustspiel der Bavaria: **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Jos. Eichheim u. v. a. Kulturfilm: **„Soldaten von morgen."** Jugendliche nicht zugelassen! Beginn 5.00 und 7.40 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„Jungens!"** Ein Ufa-Film mit Albert Hehn, Hilde Sessak, Eduard Wandray, Ed. Wenk. Hierzu: **Kulturfilm — Wochenschau.** Anfangszeiten: 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

VERLOREN

Messingzapfen von Teemaschine, schwer ersetzbar, 10. 6. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ludwig-Wucherer-Straße 48, I., bei Zeising.

Lederhandschuhe, blaue, verloren, 19. 6., Ecke Freiimfelder Str. oder Linie 6, Richtung Rannischer Platz (liebes Andenken). Gute Belohnung. Dölling, Ruf 237 54

Tasche abhandengekommen. Inhalt: Fahrbericht, Fahrscheinblocks, Haushaltkarte m. neuen Lebensmittelschein. Gegen Belohnung, Straßenbahn-Depot, Freiimfelder Str.

VERMISCHTES

Unbrauchbare Weidenkörbe als Brennmaterial gibt laufend kostenlos ab Willy Zander GmbH., Privatstraße Zimmermann 3.

Weißnäherin und Ausbesserin gesucht Nähe Halle. Angebote Kl P 891 an MNZ.

„Bautz", — nun blutet das Knie wieder, da hilft schnell:

Vasenol

WUND- UND BRANDBINDE

An alle, die Fußjucken spüren!

Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigem Fußjucken geplagt. Sie wissen nicht, daß sie Fußflechte haben. Der übertragbare Pilz, der sich zwischen den Zehen festsetzt und dort die Fußflechte verursacht, meldet sich oft durch Fußjucken an. In der Wärme und bei Schweißbildung gedeiht die häßliche Pilzbildung besonders gut und erzeugt feuchte Stellen und schmerzhafte Hautrisse. Wenn man bei der täglichen Körperpflege solche Symptome bemerkt — sofort Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße auf die befallenen Stellen, und in wenigen Tagen sind Sie die Fußflechte los!

Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 7

Nur 8.— RM.
monatlich **zahlen Vater, Mutter und 1—7 Kinder** nach Altersklasse I für eine **gute Krankenversicherung.** Prosp. B „L" wird **kostenlos und unverbindlich** auf Verlangen zugesandt.
Nationaler Krankenvers.-Verein a. G.
Landesverwaltung Dessau
Adolf-Hitler-Platz 11 Fernruf 1188

Gute Leistung ist die beste Empfehlung!

Möbeltransport — Möbellagerung in Kabinen — Reisegepäck-Beförderung

Zillmann & Lorenz K. G.
Amtliche Spediteure der Deutschen Reichsbahn
Halle-Saale
Stadtbüro: Leipziger Straße 46
Fernruf: Sammelnummer 276 21

Schon seit 1740 werden in unserem Bamberger Stammhaus

RAULINO

Qualitäts-Tabake aller Geschmacksrichtungen verarbeitet. Heute sind unsere Erzeugnisse unter obiger Marke — Friderizianischer Raucherkopf — geschützt, und 4 Raulino-Rauchtabakfabriken in Bamberg, Köln, St. Joachimsthal und Litzmannstadt vereinen sich im Qualitätsbegriff „Raulino".

Gut rasiert — gut gelaunt

auch heute . . .

. . . durch volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit unserer Klingen! Sie wird gewährleistet durch vorsichtiges Abtrocknen der benutzten Klinge in welchem Papier unter leichtem Druck in der Schlitzrichtung ohne Verletzung der Schneiden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420620-18/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 168

Sonnabend, den 20. Juni 1942

So siegt die Infanterie vor Sewastopol

Bis zur Sewernaja-Bucht vorgestoßen - Zwölf Tage härtester Kämpfe und stiller Heldentaten

PK. Vor Sewastopol, im Juni. Ueber die Wasser der Sewernaja-Bucht dröhnen die Geschosse nach Sewastopol. Die deutschen Infanteristen sind vorgestoßen, haben den letzten Verteidigungsring der Bolschewisten an der Nordfront Sewastopols durchbrochen und stehen nun an dieser Bucht, hinter der sich die Häuser und Ruinen der Stadt emporrecken, die den letzten Sowjetstützpunkt auf der Krim-Halbinsel darstellt.

Zwölf Tage härtester Kämpfe, erbittertsten Ringens mit einem sich zäh verteidigenden Gegner haben diesen Erfolg erringen lassen, der erneut beweist, daß auch die stärksten, mit allen Mitteln modernster Kriegstechnik ausgerüsteten Festungssysteme dem von einer überlegenen Strategie und Taktik geführten Kampfgeist unserer Soldaten nicht standhalten können. Unvergleichliche Leistungen bilden die Voraussetzung solcher entscheidender Erfolge, was die Mitteilung erhärtet, daß bisher 1288 Erd- und Betonbunker und 46 239 Minen ausgebaut werden mußten. Die deutsche Infanterie hat sich wieder einmal in einer Kette stiller Heldentaten selbst übertroffen, von denen der Kriegsberichter erzählt:

*

Seit 8 Uhr morgens sitzt der Regimentsgefechtsstand. Jetzt ist es schon gleich 10 Uhr. In diesen sieben Stunden hat er keinen Blick von seinem Scherenfernrohr gewendet, in der Linken den Hörer des Feldfernsprechers, durch den er seinem Kommandeur unentwegt über die Lage unterrichtet, die Rechte um das Stativ des Scherenfernrohrs gelegt. Die Augen schmerzen; denn das Gelände ist in seinen Schluchten und Bergkesseln undurchsichtig, und der Qualm und Rauch der krepierenden Granaten tut sein übriges. Drei Nächte hat er schon nicht geschlafen. Er ist ja der unentbehrliche Gehilfe seines Kommandeurs, der jede Stellung, jeden Weg, jeden Gefechtsstand und jede B-Stelle im Divisionsbereich kennen muß.

Bei ihm hockt für kurze Zeit der Verbindungsoffizier zu den Sturmgeschützen. Er bemerkt von oben, daß es vor der Höhe X irgendeine Schwierigkeit gibt. Minen gehen da hoch und außerdem liegt die Höhe seit Stunden unter dem schweren Feuer. Trotzdem: er muß zu ihnen hin, muß möglicherweise mit seinen Sturmgeschützen Stellungswechsel machen. Durch die Niederhänge arbeitet sich der Leutnant von den Sturmgeschützen vor. Der Auftrag, den er sich selbst erteilt hat, ist erfüllt. Nach einer Stunde kehrt er zurück. Soldatisch macht er seine Meldung. Aber über seine schwarze … t dickes rotes Blut, und Hals und …

(… rtsetzung auf Seite 2)

… von Tobruk zu

… stlich von Tobruk erreicht

(… rtreters)

… ritt Boden, den Rommel gewann, … r Wert Siziliens und Kretas für … erhöht. Aber mit jedem Schritt … ges hat Malta für uns an Wert …

… che Londoner Blätter stellen nun… nichts mehr zu verheimlichen ist, … Lage an der ägyptischen Grenze … ein Reuterbericht gibt zu, daß die … g Tobruks unmittelbar bevor… was inzwischen auch erfolgt ist. … ngende Hiobspost aus Libyen, die … end in London eintraf, besagt, das … frikakorps habe die Straße östlich … reits abgeschnitten und nun auch … ste erreicht. Ritchie lasse die Be… an der Grenze bemannen.

… des Donez

… ke im Handstreich genommen

… him Biebrach

… ist nach dem mählich abfallenden Ostufer hin ein Labyrinth von versumpften Niederungen, Bächen, Seen und Tümpeln. Nur an wenigen Stellen versprechen Brücken und festes Land Aussichten für einen erfolgreichen Angriff, der es erlaubt, Brückenköpfe zu bilden als Voraussetzung erfolgreicher Operationen zwischen Donez und Don. Diese Stellen wurden von den Bolschewisten zu Schlüsselstellungen ausgebaut. Das Dorf M. wurde zum Kernstützpunkt der Bolschewisten ausgebaut.

Nunmehr in die Verteidigung gedrängt, haben sie für die rollenden Ungetüme eine neue Verwendung ersonnen. Sie graben sie ein! Sie machen aus den beweglichen Festungen Stahlbunker. So wurde das Dorf M. eine Burg von Panzern, deren Bastionen die Artilleriestellungen waren, deren Laufgräben und Wehrgänge die sowjetischen Feldstellungen darstellten.

Sie hatten sich verrechnet. Nicht, daß sich die sowjetische Führung der Beweglichkeit ihrer Panzerkräfte ganz begeben hätte, vielmehr war der Plan darauf abgestellt, daß nach einem deutschen Panzerangriff die bolschewistischen Panzer aus ihren Erdstellungen herausfahren und zum Gegenstoß …

… nachfolgende Infanterie eingesetzt … llten, nachdem aus ihrer Deckung … e braunen Sowjetpanzer unsere … en Kampfwagen abgeschossen hat… … attdessen brach im Morgengrauen … eristische Feuerwalze auf die bolschewistische Schlüsselstellung ein. Im zusammengefaßten Feuer von 130 Rohren brach in einem Abschnitt der Kampfwille der sowjetischen Infanterie nahezu zusammen. Statt des erwarteten Panzerangriffs trat die deutsche Infanterie an. Die Sowjets versuchten ein letztes. Sie rollten ihre Panzer aus den Erdschächten und setzten zum Gegenangriff an. Die ersten sechs wurden abgeschossen und der zweiten Welle erging es nicht besser. Dank dieser von der Führung geschaffenen Voraussetzungen kommt die Infanterie gut vorwärts. Was an bolschewistischer Artillerie noch da ist, wird durch rollende Einsätze der Stukas niedergehalten.

Nun kommt es darauf an, daß der Brückenkopf gebildet wird. Wenn die Brücke unversehrt in deutsche Hand gerät, dann könnten nämlich die bereitgestellten Panzerkräfte vorbrechen. Es gelingt durch den Handstreich eines Leutnants und einer Handvoll Pioniere und Infanteristen.

Um 2.15 Uhr begann der Angriff. Um 10 Uhr sind Brückenkopf und Brücke fest in deutscher Hand, und Panzer rollen hinüber, rollen vorwärts in das Land zwischen Donez und Don.

Die Karte des Tages

Die Festung im Südwesten der Krim

Wie der heutige OKW.-Bericht meldet, haben deutsche Infanterie-Divisionen im Nordabschnitt der Befestigungsfront von Sewastopol die letzten Verteidigungslinien durchstoßen und in breiter Front die Sewernaja-Bucht erreicht, die in unserer Karte als Reede von Sewastopol bezeichnet ist. Auch die Erfolge der rumänischen Truppen im Süden lassen erkennen, daß das Schicksal dieses letzten bolschewistischen Stützpunktes auf der Krim besiegelt ist.

Die Stärke der Festung Sewastopol und ihre Bedeutung als wichtigster Kriegshafen am Schwarzen Meer sind schon aus der Geschichte bekannt, insbesondere aus dem Orientkriege 1854/55, in dem Sewastopol mehr als ein Jahr lang erbittert umkämpft wurde. Unsere Karte läßt die Lage der Festung erkennen, zeigt die eigenartige Gestalt der Bucht von Sewastopol, die 8 km tief in die Kalkfelsen der Krim-Küste eingeschnitten ist, und den gebirgigen Charakter des Geländes um die Festung.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 19. Juni. Der Führer hat dem Oberleutnant Marseille, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 101. Luftsieges als 12. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ueber Nehru bestürzt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 19. Juni. Von Allahabad wird aus englischer Quelle berichtet, daß der indische Kongreßführer Pandit Nehru vor Vertretern der Presse eine „aufsehenerregende“ Erklärung abgegeben habe, in der er zu verstehen gab, daß er mit der Forderung Gandhis, die Briten sollten sich aus Indien zurückziehen, vollständig übereinstimme.

Die Bestürzung, die aus dieser englischen Meldung über die Ausführungen Nehrus spricht, geht ohne Zweifel darauf zurück, daß die britische Agitation in den letzten Wochen wiederholt versucht hat, aus der angeblichen Bereitschaft Nehrus Kapital zu schlagen.

Truppenabzug aus dem Nahen Osten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 19. Juni. Die hohen britischen Menschenverluste in der Marmarica wirken sich in Form von Truppenverschiebungen im gesamten Nahen Osten aus. Zur Auffüllung der gaullistischen Regimenter, die bei den Kämpfen der letzten Woche 75 v. H. ihrer Mannschaftsbestände verloren haben sollen, sind danach aus Syrien und dem Libanon neue Kontingente nach Aegypten abgegangen.

Die Agentur Mondar erfährt aus Beirut, daß Parteigänger de Gaulles unter den Drusen die Werbetrommel rühren, um eine neue „Grenzbrigade“ auf die Beine zu bringen.

Araber vernichten Waffentransport

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

mn. Rom, 19. Juni. Auf der Straße von Aleppo in Syrien nach dem Euphrat unternahmen Araber einen Großangriff auf einen britischen Waffentransport. Sie schlugen die Begleitmannschaften dieses Transportes in die Flucht, bemächtigten sich der Waffen und Munition und steckten dann die Lastkraftwagen der Engländer in Brand.

Luftkriegsreserven

Von Major Wulf Bley

Da unsere Feinde nicht wissen, was die deutsche Wehrmacht tun wird, zugleich aber sehr wohl wissen, daß sie dann Gegenentschlüsse fassen müssen, trägt die augenblickliche Zeit der großen Erwartung und der Vorbereitungen hüben und drüben ein unterschiedliches Gesicht. Während die deutsche Führung im Bewußtsein, das Gesetz des Handelns in der Hand zu haben und dem Feinde ihren Willen vorschreiben zu können, die ihr notwendig erscheinenden Vorbereitungen in souveräner Entschlußfreiheit treffen konnte und kann, sind unsere Feinde gezwungen, allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, und deshalb nicht in der Lage, sie nach gleichermaßen klaren Gesichtspunkten schwerpunktmäßig zu vereinheitlichen.

Für den Luftkrieg ergeben sich daraus zwangsläufig zwei grundsätzlich verschiedene Auffassungen und Folgerungen. Selbstverständlich ist die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe mit der Besserung des Wetters überall reger geworden. Aber diese stärkere Belebung der Angriffstätigkeit erfolgte nicht überall gleichmäßig stark, sondern unter gleichzeitiger Schwerpunktbildung in solchen Kampfabschnitten, in denen durch besonders harte Schläge ein ganz bestimmtes strategisches Ziel erreicht werden sollte und auch erreichbar war. Ein einziges Beispiel hierfür genügt, um begreiflich zu machen, was damit gemeint ist: Malta!

Diese lebhaftere Kampftätigkeit erforderte jedoch nicht den Einsatz besonderer Reserven. Die Führung der deutschen Luftwaffe hat dabei mit ihren Kräften sehr sorgfältig hausgehalten, um für die bevorstehenden Großkämpfe über alle notwendigen Reserven an Material und Personal verfügen zu können. Daß diese Materialreserven vorhanden sind, steht außer Zweifel. Man muß die nun einmal tatsächlich höhere Kampfkraft der deutschen Luftwaffe nicht als Ding an sich betrachten, sondern zu der Genialität ihrer Führung in die notwendige Beziehung bringen, einer Führung, die jedes Flugzeug und jede Besatzung immer nur dann und dort einsetzt, wo der höchstmögliche militärische Wirkungsgrad erzielt werden kann. Daraus ergibt sich ein Maximum an Erfolg bei einem Minimum von Verlusten.

Die noch vorhandene sowjetische Luftwaffe hat sich während des Winter-Feldzuges zweifellos stark verbraucht. Ihre Aufgabe war es, den Sowjet-Armeen dazu zu verhelfen, der deutschen Wehrmacht das einstige Schicksal der napoleonischen Heere zu bereiten. Die Sowjet-Armeen haben vor den elastischen deutschen Fronten höchste Blutopfer gebracht und doch keine strategischen Erfolge erreicht. Die sowjetische Luftwaffe hat offenbar alle verfügbaren Kräfte eingesetzt und dürfte dabei noch vorhandene Reserven stark angegriffen haben. Trotz allem konnte sie die ihr zugedachte Aufgabe einer großen luftstrategischen Operation nicht einmal in Ansätzen verwirklichen. Die sowjetischen Flugzeugverluste betrugen rund das Zehnfache der deutschen. Dabei war — von der Luftkriegführung her gesehen — diese Kampftätigkeit infolge der durch das Wetter gegebenen Bedingtheiten naturgemäß ein Vorspiel. Aus dem beiderseitigen Verlustverhältnis lassen sich Schlüsse darauf ziehen, wer im Falle eines verschärften Kampfes über die größeren Reserven verfügt.

Nach einer gewissen Pause, die durch die untragbar gewordenen Verluste der britischen Luftwaffe bedingt war, setzte diese seit einigen Wochen ihre Nonsens-Offensive, die Nonstop-Offensive des Unsinns, unter einem anderen Namen fort. Die britische Absicht ging dahin, die deutsche Zivilbevölkerung zu zermürben und Unsicherheit in das deutsche Volk zu tragen. Wir können heute schon mit Stolz feststellen, daß sie gescheitert ist. Darüber, daß sie vorlag, gibt es keinen Zweifel. Nach zuverlässigen deutschen Angaben verlor die britische Luftwaffe während des Monats April allein im Raum um Großbritannien 324 Flugzeuge und im Mittelmeerraum gegen die deutsche Luftwaffe 132 Flugzeuge. Hierbei sind die britischen Verluste gegen die italienische Luftwaffe nicht eingerechnet. Zusammen ergeben diese beiden Zahlen den recht erheblichen Verlust von 456 Flugzeugen. Wie gesagt, kommen hierzu noch die im Kampf gegen die italienischen Verbände und die in Ostasien erlittenen Verluste. Die Ausfälle bei den britischen Angriffen auf Deutschland waren wieder unverhältnismäßig hoch. Das beweist, wie sehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420620-18/fragment/page=0007